

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1895**

46 (23.2.1895) Mittagsausgabe



# Badische Presse.

Auflage 15 500. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). Garantiert größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog, für den Inseraten-Theil: H. Winderhager, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 46. Post-Zeitungsliste 723. Karlsruhe, Samstag den 23. Februar 1895. Telephone Nr. 86. 11. Jahrgang.

## Vor dem deutsch-französischen Kriege.

In der „Nichtigstellung“ des gestern schon von uns erwähnten Artikels über den Fürsten Bismarck und den Ausbruch des Krieges von 1870/71 führen die „Hamburger Nachrichten“, die augenscheinlich in den letzten Tagen wieder lebhafter von Friedrichruh aus bebient werden, in Weiterem an leitender Stelle aus:

Der Artikel in der „Allg. Ztg.“ sagt, es sei auf beiden Seiten, also auf französischer wie auf norddeutscher, ausgeschlossen gewesen, daß die spanische Frage nur als Vorwand ergriffen worden sei, um vorher feststehende kriegerische Absichten zu verwirklichen. Daß Frankreich jeden Kriegsvorwand ergreifen würde, den es plausibel fände, war damals in den politischen Kreisen nicht zweifelhaft und daß es entschlossen war, den Krieg zu führen, dafür liegt der Beweis in der Thatsache, daß auch ein so ungeschickter Vorwand wie die spanische Königswahl ihm gut genug erschien. Die deutsche Politik sah den Krieg mit Frankreich als zweifellos bevorstehend voraus, wenn er nicht in Frankreich durch den Tod Napoleons, der schon zu jener Zeit ernstlich ins Auge gefaßt wurde, oder anderweit durch innere Unruhen verhindert würde.

Es lag aber im Interesse Deutschlands, diesen großen und gefährlichen Krieg, wenn er auch nicht zu vermeiden war, doch aufzuschieben, weil die deutsche Seite mit jedem Jahre, um das der Ausbruch des Krieges verschoben wurde, um etwa 100,000 Mann nach preussischer Art ausgebildeter Soldaten stärker wurde. Die norddeutsche Militärmacht war 1867 zur Zeit der Luxemburger Frage qualitativ und quantitativ lange nicht von der Stärke, mit welcher sie 1870 in den Krieg gegangen ist. Die Ausbildung und die Stärke der Kriegsmacht in den neu annektirten Ländern war damals noch auf dem nämlichen schwachen Fuße, wie in dem Kriege von 1866, und die Einrichtung wie die Ausbildung der süddeutschen Heere haben in den 4 Jahren von 1866—70 Fortschritte gemacht, die für die Ueberlegenheit der deutschen Kriegsmacht im Jahre 1870 schwer ins Gewicht fielen. Nichtsdestoweniger war es in dem Zwischenraume zwischen 1866 und 1870 durchaus nicht Rücksicht auf Frankreich, welche die Aufnahme Badens in den norddeutschen Bund hinderte, sondern, wie gesagt, Rücksicht auf die anderen beiden Südstaaten, deren freiwillige Entschliessung in Berlin abzuwarten war, ohne daß man den ungeschickten Versuch gemacht hätte, die Entschliessungen in Stuttgart und München durch den Druck der Aufnahme Badens in den norddeutschen Bund zu beschleunigen.

In dem weiteren Verlaufe des Artikels in der „Allg. Ztg.“ spricht der Verfasser von einer Sitzung, welche über die spanische Frage am 15. März 1870 unter Vorsitz König Wilhelms stattgefunden haben soll und in welcher Bismarck,

Moltke, Roon, Thile, Delbrück und Schlieffen in Gegenwart des Königs Berathung gehalten haben sollen. Eine solche Sitzung hat niemals stattgefunden. Der König hat mit Bismarck, Moltke, und Roon einzeln berathen, mit Thile, der der vortragende Rath Bismarcks war, und mit Delbrück überhaupt nicht; der Minister v. Schlieffen aber war wohl der vertraute Rathgeber der Königin Augusta, jedoch nicht der des Königs. Der König ist mit dem Votum irgendwelscher seiner, wie der Artikel sagt, sämmtlich zugezogenen Räte nicht in Widerspruch getreten; er hat sie überhaupt nicht zugezogen.

Nichtig ist in dem Artikel der „Allg. Ztg.“ die Aeußerung über die Stellung des Fürsten von Hohenzollern, der seinerseits mehr Neigung für Annahme der spanischen Kandidatur hatte als sein Herr Sohn. Der Gedanke, an Spanien einen werthvollen Bundesgenossen gegen Frankreich zu gewinnen, ist dem ersten Kanzler jederzeit vollständig fremd geblieben; er kannte die spanischen Verhältnisse hinreichend, um überzeugt zu sein, daß bei dem deutsch-französischen Kriege, wie er 1870 für spanische Interessen mitgeführt wurde, von Spanien auch nicht die geringste Truppen-Ausstellung an der Pyrenäengrenze zu erwarten war.

Wir lassen uns auf die Widerlegung der Konjekturen, die der Verfasser des Artikels in der „Allg. Ztg.“ mit Wendungen wie „Es bleibt nur die Annahme übrig“ indirekt über die Haltung des Grafen Bismarck macht, nicht näher ein; sie sind vollständig irrtümlich. Das Interesse des Kanzlers an der Einsetzung eines deutsch-freundlichen Königs in Spanien war weit mehr ein wirtschaftliches als ein kriegerisches. Beide Nationen sind auf wirtschaftlichen Austausch ihrer Produkte angewiesen, wenn sie natürliche Politik treiben wollen. Auf Kriegseinstellungen des heutigen Spaniens im Interesse irgend eines europäischen Bundesgenossen zu rechnen, ist Fürst Bismarck niemals nahe genug gewesen.

## \* Soldaten - Erkrankungen in Frankreich.

Paris, 20. Febr.

Seitdem die große Kälte hereingebrochen war, wurden verschiedene Fälle von Soldaten erzählt, welche in Folge des allzu harten Dienstes, „unmenschlicher Behandlung“ hie und da erkrankt und gestorben waren. Zuletzt kam noch eine Grippe-Epidemie hinzu, für die man ebenfalls den Kriegsminister verantwortlich machte, weil er es nicht verhindert habe, daß die seit Kurzem eingerückten Rekruten bei 18 Grad unter Null auf schneebedeckten Straßen Marsche ausführen mußten — sogar von Nachtmärschen war die Rede — und sie dann in eisernen Kammeren nicht schlafen konnten. Ein junger Soldat, Namens Petrot, hatte sich mehrmals krank gemeldet, war aber immer wie-

der abgewiesen und zum Exercieren angehalten worden. Als er endlich am 6. Februar sich pflegen durfte, stellte es sich heraus, daß er eine Lungenentzündung hatte. Er erhielt Urlaub, war am 8. bei seiner Familie, mußte sich zu Bette legen und starb am 14. Sein Regiment wurde fast gleichzeitig entlassen, weil die Krankheit in erschreckendem Maße um sich gegriffen hatte.

Darüber interpellirte der Abg. Mougeot gestern den Unterrichtsminister und brachte eine Tagesordnung ein, welche die Regierung auffordert, nach den Schulbigen zu forschen und dafür Sorge zu tragen, daß die Regeln der Gesundheitslehre mit der Disziplin in Einklang gebracht werden. Er schilderte die Kasernen von Dijon als sehr ungesund, die Heizung als ganz ungenügend, und verlangte, daß wegen des Falls Petrot eine nähere Untersuchung angestellt werde, weil die erste zu oberflächlich gewesen sei. Auch deutete er darauf hin, daß Petrot, dessen Eltern in Dijon wohnten und der selbst ein vorzüglicher Schüler der Ecole des Beaux-Arts gewesen war, sich bei allem Ungemach noch in einer bevorzugten Lage befand, weil er heimgehen und bei den Seinigen sterben durfte, während für Andere nur das Hospital dagewesen wäre.

Noch peinlicher stellte der Abg. Bizouart-Bert den Sachverhalt dar und machte der Regierung Vorwürfe wegen der jämmerlichen Verpflegung der jungen Truppen innerhalb verfallener Mauern. Daran, versicherte der Abg. de Grandmaison, ein ehemaliger Kürassierleutnant, seien oft die Municipalitäten schuld, welche nicht für den Unterhalt der Kasernen sorgen. Er erzählte aus eigener Erfahrung, der Kriegsminister habe einmal gedroht, die Garnison zurückzuziehen, wenn die Kasernen nicht besser in Stand gehalten werden. Allein die Abgeordneten des Departements regten sich in Paris, und die Gesundheit der Truppen wurde Wahlinteressen hintenangelassen. (Bärwender Widerspruch.)

General Furlinden erklärte sich bereit, alles Erforderliche für bessere Verpflegung und genügende Heizung zu thun; nur müsse man ihn für außerordentliche Zeiten auch außerordentliche Kredite gewähren. Er hoffe, fügte der Kriegsminister hinzu, die Debatte lasse nichts zurück, was die Soldaten gegen ihre Offiziere aufreizen könnte. Präsident Brisson gab ihm die Versicherung, daran denke Niemand; aber er hatte ohne den Abg. Millerand gerechnet, welcher in heftigen Worten gegen die Obersten loszog, die Nachtmärsche bei so graufiger Kälte anordnen und verdienen, daß sie wegen ihrer Unbarmherzigkeit zur Nothwendigkeit gezwungen werden. Der Kriegsminister müsse ein Exempel statuiren, schloß der Chefredakteur der „Petite Republique“, welche heute noch einen schärferen Anschlag, ein Werk des sozialdemokratischen Abgeordneten Rouanet bringt.

## Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

77) (Fortsetzung.)

„Helmut, Helmut, nach unserem Hause!“ riefte Erika aus tiefster Brust. „O, ich habe dieses Glück nicht verdient; Du bist zu gütig, zu mild gegen mich.“ „Still, still!“ Ebells Stimme klang weich und mild und doch wie ein Befehl. „Daß die Vergangenheit ruhen! In neuen Ufern winkt ein neuer Tag!“

Es war wirklich, als habe Ebell sein junges Weib erst jetzt heimgeführt, als er am nächsten Tage mit Erika in der Villa an der Hubertus-Allee im Grunewald bei Berlin eintraf. Festlich geschmückt war das stattliche Haus vom Dach bis zum Keller, Herbstblumen, wofin das Auge blickte, als Guirlanden und Girlande, in Töpfen und Kübeln, in Vasen und Schalen. Dabei hatte die alte Katharine, welche die Heimkehrenden weinend und jubelnd zugleich empfing, den feinen Laft gehabt, diese Aus schmückung allein zu besorgen und keinen Menschen etwas vom Tage und der Stunde des Eintreffens der Herrschaft zu verrathen. Sie hatte begriffen, daß die Rückkehr der jungen Frau sich ganz in der Stille vollziehen müsse.

Ganz in der Stille lebte sich denn auch Erika wieder in die sie beglückenden Pflichten der Hausfrau ein, jede Berührung mit der Außenwelt vermeidend. Ebell lehrte

dagegen mit erneuter Frische und Thatkraft zu seinen Arbeiten zurück, und bald verspürte man in den Unternehmungen den belebenden Hauch seines Geistes; ein freier Zug war hineingekommen.

In dieser Thätigkeit und in der damit verbundenen steten Berührung mit der Außenwelt fand er auch eine Brücke zu einem anregenden geselligen Verkehr, der sich allmählich für ihn und Erika erschloß. Man hatte vielerlei und wunderliche Dinge über das Ehepaar und das Verschwinden der jungen Frau geredet, aber ihr Wiedererscheinen und das Glück der beiden, dem auch der Böswilligste nicht nachzusagen vermochte, daß es nur äußerer Schein sei, widerlegte alle Gerüchte. Wer aber doch noch zweifelte, den belehrte Erikas liebreizende Erscheinung eines Bessern. Diese Stirn, diese Augen, dieser Mund konnten nicht lügen, sie waren der Inbegriff der Keinheit und Güte. Da Ebell zudem allen Anpassungen gegenüber ein kluges, maßvolles Schweißen bewahrte, in seinen Unternehmungen von Erfolg gekrönt war und in seinem Hause den lebenswichtigen, gastfreien Wirth zu machen verstand, verstimmt bald alle Nachreden. Man vergißt schnell, wenn Leute glücklich, reich und angenehm sind, selbst wenn schwerere Dinge gegen sie vorliegen als die, welche der irgeleiteten jungen Frau in Wahrheit nachzusagen waren.

Zu den wenigen, welche Ebell in den wahren Sachverhalt einweichte, gehörte der Chef der vierten Abtheilung der Berliner Polizei. Er ging eines Tages nach dem

Polizeipräsidium, ließ sich bei dem Baron melden und erzählte im alles, was sich seit der Unterredung zwischen beiden zugetragen, sowie auch, in welchem Verhältnis er zu Lucy Ebell gestanden hatte.

Der Chef hörte ihm aufmerksam zu, beglückwünschte ihn zu der erfreulichen Lösung aller Wirren, dankte ihm für die Mittheilung und sagte dann: „Sie haben mir nach manchen Richtungen nichts Neues erzählt. So z. B. war ich schon am Tage, nachdem ich hier mit Ihnen gesprochen hatte, über Ihre Cousine Fräulein Lucy Ebell und den Zweck ihres Aufenthaltes hier in Berlin ganz genau unterrichtet.“

Als Ebell ihn verwundert fragte: „Wie so?“ fuhr er lächelnd fort:

„Infolge der an mich gelangten Denunziation war es meine Pflicht, die junge Amerikanerin genau beobachten zu lassen. Da war denn unschwer herausgebracht, was sie nach Berlin geführt, worauf ihre Bestrebungen gerichtet waren, und daß Sie sie dabei unterstützten. Damit fiel der wesentlichste Theil der Denunziation in sich zusammen, und ich richtete nun mein Augenmerk darauf, den heimlichen Denunzianten zu entdecken.“

„Und ist Ihnen das gelungen?“ fragte Ebell aufmerksam.

„Ich glaube wohl, die saubere Frau Clemens als solche bezeichnen zu dürfen; ehe ich sie aber zu fassen vermochte, war sie aus Berlin verschwunden, und die Zeitungen brachten die Nachricht, daß Sie Ihre Gattin



Nachdem der Kriegsminister den General Brugere gegen einen persönlichen Angriff in Schutz genommen und sich mit der Tagesordnung Mougeot einverstanden erklärt hatte, wurde diese durch Händeaufheben angenommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Febr.

Am Bundesrathliche Staatssekretär v. Posadowsky. Erste Verathung des Tabaksteuer-Gesetzesentwurfes. Staatssekretär v. Posadowsky leitet die Debatte mit folgenden Erörterungen ein: Wenn die Reichsregierung neue Steuern vorlegt, so ist sie verpflichtet, den Nachweis des Bedürfnisses zu führen. In dem gegenwärtigen Entwurfe des Etats sind 14 1/2 Millionen Ersparnisse eingestellt, welche aber für 1896/97 nur 3 1/2 Millionen betragen dürften. Also 11 Millionen Ersparnisse weniger. Ferner dürften die gegenwärtig als Ersparnisse für Naturalien bei niedrigen Getreidepreisen auftretenden Minderausgaben von 9 1/2 Millionen wegsfallen. Wenn weiter angenommen wird, daß die von der Budgetkommission von 33 Millionen auf 19 1/2 Millionen herabgeminderte Spannung zwischen Ueberweisung und Ausgaben des Reiches noch für 1896/97 gültig bleibt und weiter zugerechnet wird, daß noch aus der Militärvorlage 13 1/2 Mill. zu decken sind und schließlich die natürliche jährliche Steigerung der Ausgaben pro 1896/97 um 4 pCt., d. i. um 32 Mill. hinzugerechnet wird, so erhellt daraus, daß wir neuer Mittel bedürfen. Nun besteht aber andererseits die moralische Verpflichtung, die durch die Militärvorlage entstandenen Kosten zu decken. Der dagegen gemachte Vorschlag einer Reichseinkommensteuer ist in der vorigen Session als unausführbar nachgewiesen worden. Es hiesse Gulden nach Athen tragen, wollte ich darauf eingehen. Auch auf das Projekt einer Reichserbschaftsteuer brauche ich nicht einzugehen, denn erstens bedarf es dazu erst eines gemeinsam geltenden Erbrechts für Deutschland, zweitens hätte eine solche Steuer keine Aussicht auf Annahme. Was bleibt nun übrig als die Zugsänter? In der Theorie sind sie ganz schön und gelten sie auch als solche. Bei der praktischen Ausführung tritt aber naturgemäß die Abneigung auf wegen der damit verbundenen Placereien. Es bleibt nur übrig der Tabak und das Bier. Der Tabak ist eigentlich ein Luxusmittel; denn Jeder könnte sich ohne an seiner Gesundheit Schaden zu leiden, vielleicht hier und da zum Vortheil derselben, des Genusses desselben enthalten. Das Bier ist theils Nahrungsmittel, theils Genussmittel. Es ist Zugsartikel, sobald es über den Durst genossen wird. (Heiterkeit.) Würden wir nur allein das Bier heranziehen, dann würde dies für Süddeutschland die Erhöhung der Matricularbeiträge bedeuten. Wenn wir einen Ausgleich zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten nicht herbeiführen, so würde dies heißen, wir schieben die Lasten der Militärvorlage auf die Schultern der Einzelstaaten. Was nun der Tabak betrifft, so gäbe es zunächst Intransigenten, welche sagen, daß jähige Steuersystem darf nicht geändert werden. Das ist sehr klug, denn bei dem jetzt gültigen System kann aus dem Tabak nicht mehr herausgebracht werden. Die verbündeten Regierungen, welche eine höhere Besteuerung zugeben wollen, verweisen uns nun auf eine parallele Erhöhung der Zollsätze und der inländischen Steuerhöhen. Das würde aber zu Ungerechtigkeiten führen, denn der inländische Tabak würde bei der Vorliebe für den ausländischen Tabak nicht profitieren. Es bleibt also für uns nur die Fabriksteuer übrig; es führt kein anderer Weg nach Rühnacht. (Heiterkeit.) Der Staatssekretär verteidigt nunmehr die einzelnen Bestimmungen der Vorlage, so namentlich die Stellung des Pflanzers, von dem die Steuererhöhung möglichst weit fortgesetzt ist, so daß dadurch kein Druck auf ihn ausgeübt werden kann, daß er die Steuer bezahlen muß. Gegenüber den Bedenken der Cigarrenfabrikanten hinsichtlich der Erleichterung des Rauchtabaks weise ich darauf hin, daß ein Mannheimer Fachmann es für gänzlich ausgeschlossen erklärt hat, daß man wieder mehr zur Preife greifen würde. Eine Einheitssteuer ist deswegen ausgeschlossen, weil sie dieselben Mängel haben würde, wie unser jetziges Gewichtssteuersystem. Der Hinweis auf Amerika ist wegen der dortigen, gänzlich anderen Verhältnisse nicht zutreffend. Der von den Tabakvereinen gegen die Fabriksteuer gemachte Einwand, daß die verbündeten Regierungen selbst das System der Fabrikat-

steuer durchbrechen, indem sie die ausländischen Cigarren nicht nach dem Werthe, sondern nach der Masse besteuern, ist hinfällig. Darin liegt kein Aufgeben des Prinzips, wenn Sie erwägen, wie gering der Import von Fabrikaten gegenüber der Masse von Fabrikaten ist, welche im Inlande selbst hergestellt werden. Außerdem sind wir den vom Auslande gemachten falschen Fakturen gegenüber völlig machtlos. Nun sind zwei Hauptwände gemacht: Der Konsumrückgang mit seinen mißlichen sozialen Folgen und die Mangelhaftigkeit der Kontrolle. In der Periode von 1871 bis 1891 hat sich eine Steigerung des Konsums vollzogen. Dieselbe beträgt in den 70er Jahren 1,30 Kilo pro Kopf. Auch die Zollerhöhung vom Jahr 1879 hat einen Konsumrückgang nicht bewirkt. Die Wenigen, welche sagen, der Deutsche kann unmöglich mehr für seinen Tabak bezahlen, stellen eine unabweisbare Behauptung auf, denn wir können garnicht wissen, was eigentlich in Wahrheit der Deutsche für seinen Tabak bezahlt. Ich weise in dieser Beziehung nur auf die hohen Kosten hin, welche die Miethe in Berlin verursacht. Der Staatssekretär gibt hier eine Parallele zwischen Bier und Branntwein und stellt hinsichtlich des letzteren fest, daß der Genuß des Branntweins trotz seiner Mehrbelastung um 330 pCt. nur um 19 1/2 pCt. zurückgegangen sei und fährt fort: und da will man bei einer Mehrbelastung des Tabaks um nur 25 pCt. von ernstlichen Besorgnissen reden. Ich erkläre dies für eine ganz unverantwortliche und frivole Behauptung zum Zwecke der Verhöhnung der Arbeiterklasse. In anderen Ländern, wie z. B. in Frankreich und Oesterreich-Ungarn, ist nach 1873 bezw. 1884 trotz der hohen Belastung des Tabaks der Konsum gestiegen. Gegen diese Angabe läßt sich doch kein Einwand erheben. Nach unserem neuen Entwurfe müssen die geringeren Tabake und Cigarren noch billiger werden. Damit fallen auch die Einwände der Gegner; denn deren ganze Kunst ist doch nur der Kampf der 5 Pfennig-Cigarre gegen die verbündeten Regierungen. (Heiterkeit.) Wie gewiegte Kenner der Verhältnisse behaupten, haben die Tabakhändler bereits die Differenz der jetzigen und der zukünftigen Preise eskomptirt; oder dem so ist, weiß ich nicht. Die weiteren Erörterungen des Redners beziehen sich auf die Vertiefung der Kontrollmaßregeln und daß die verbündeten Regierungen dieselben möglichst wenig belästigend gestalten. Die Kontrolle der Kleinbetriebe wird sich sehr einfach und leicht gestalten. Daß sich die Gente dagegen wehren, ist mir ganz begreiflich, aber in anderen Betrieben — denken Sie nur an den Branntwein — sind die Kontrollmaßregeln weit belästigender. Die Kleinbetriebe-Kontrolle soll so gut wie gänzlich wegsfallen. Sie werden also diesem so wesentlich abgeschwächten Gesetzesentwurf ihre Zustimmung geben können, wenn Sie die Ordnung der Reichsfinanzen wünschen. Der Reichstag würde nicht im Stande sein, den Schaden auszugleichen, welcher durch eine Ablehnung der Vorlage hinsichtlich der Ordnung der Reichsfinanzen entstehen müßte. (Gehefter Beifall rechts.) Abg. Müller-Fulda (Zentr.) erklärt, das Zentrum habe die vorjährige Vorlage ablehnen müssen, weil dieselbe die Lasten den schwächeren Schultern auflegte. Was den gegenwärtigen Entwurf betreffe, so könne er schon jetzt sagen, daß das Zentrum der Erhöhung des Zolles für fabrizirten Tabak rückhaltlos zustimmen werde. Ueber die anderen Punkte, namentlich die wirtschaftlichen Folgen wird in der Kommission zu sprechen sein. Was ich schwer vermisste, ist, daß in der Vorlage mit keinem Worte von denen die Rede ist, welche durch die Vorlage ihr Brod verlieren. Ein weiteres Bedenken hat Redner gegen die Fabriksteuer. Wenn jetzt auch die Sätze mäßig seien, könne doch späterhin eine Steigerung versucht werden. Redner hält die Schilberung der Finanzlage für zu schwarz. Bei der Vermehrung der Einnahmen müßte vermieden werden, die schwächeren Schultern zu treffen. Redner erklärt sich schließlich gegen die Beweivung des Gesetzes an eine Kommission, in welcher ja weitere Bedenken geltend gemacht werden könnten. Abg. Clemm (nat.-lib.) zieht einen Vergleich zwischen der gegenwärtigen Vorlage und der vorjährigen, sowie dem Gesetze von 1879. Der Hauptvortheil liege darin, daß der Landwirth unabhängig wird von dem Verkäufer, der seinen Preisdruck auf ihn ausüben könne. Ferner sind die steuerfreien Niederlagen von ganz außerordentlichem Vortheil. Dagegen habe ich ernste Bedenken gegen den Satz von 40 Mt.

pro 100 Kilo auf ausländischen Rohtabak, weil der inländische Tabak dann nicht im Stande ist, mit dem ausländischen Tabak zu konkurriren. Ferner ist der Einheitszoll für Cigarren und Zigaretten gleichviel welcher Größe auf 900 Mt. festgesetzt. Nach dieser Richtung wird die Kommission eine Aenderung eintreten lassen müssen. Die wirtschaftlichen Folgen der Vorlage hält Redner keineswegs für so gefährliche. Einige Fabrikanten sind soweit gegangen, bei jeder Wochenlohnzahlung den Arbeitern vorzuhalten, welche Schädigung die Vorlage für sie enthalte. Die gegenwärtige Vorlage bedeute z. B. für eine 4 Pfg.-Cigarre einen Aufschlag von nur 1/10 Pfg.; die Fabrikanten könnten sehr wohl, um diese Differenz auszugleichen, die Cigarre etwas kleiner machen. (Mist bei den Sozialdemokraten.) Redner bittet, die Vorlage wohlwollend zu beurtheilen und empfiehlt, dieselbe an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. Abg. Frese (freis. Ver.) fährt aus, die Fabrikanten seien der Ansicht, daß, wenn einmal der Tabak mehr bringen solle, doch durch eine Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze für das Reich mehr herauszuschlagen wäre. Das schwerste Bedenken gegen die Vorlage bilden die in Folge derselben nothwendig werdenden Arbeiterentlassungen. Die von dem Vorredner an der gegenwärtigen Vorlage gerühmten Vorzüge beruhen auf einem Irrthum. Die gleiche Belastung des Rohtabaks und der Sauce sei durchaus ungerecht, denn man brauche das achtfache Quantum Rohtabak, um das einfache Quantum Sauce herzustellen. Sonderbarer Weise will man jetzt den Deutschen gegenüber die lästige Werthbesteuerung einführen, welche man dem Auslande gegenüber nicht benutzte. Die Ertragsberechnung hält Redner für zu hoch; das erhoffte Plus von 32 Millionen werde erheblich geringer sein; der Mehrbetrag werde wahrscheinlich nur 20 Millionen ausmachen. Redner kritisiert die Kontrollmaßregeln und meint, daß die Befreiung der Betriebe mit sechs Gehilfen von den Kontrollmaßregeln die Gefahr in sich birge, daß sich mittlere Betriebe in mehrere zu sechs Gehilfen theilen und auf diese Weise den Großbetrieben eine gefährliche Konkurrenz machen würden. Redner betont, daß kein Land eine so ausgebreitete Tabakfabrikation habe wie Deutschland. Deutschland beschäftigt gegenwärtig nahezu 160 000 Arbeiter. Den Niedgang des Konsums berechne er so, daß eine Arbeiterentlassung von 10 Prozent, als 16 000 Mann, stattfinden müßte, was bei dem Gesamtbetrage der den Arbeitern gezahlten Löhne von 70 Millionen 7 Millionen Mark betragen würde. Redner bittet schließlich, die Vorlage abzulehnen. Abg. Graf Holstein (kons.) fährt aus, die Konservativen stehen der Vorlage freundlich gegenüber, können indeß noch kein bindendes Votum abgeben, müssen vielmehr erst die Kommissionsverhandlungen abwarten. Was den Rauchtabak betreffe, so werde der Arbeiter seine Weise nicht mehr so voll stoppen wie bisher. Redner empfiehlt auch eine höhere Besteuerung des Bieres. (Beifall rechts.) Abg. Förster-Roth (Soz.) fährt aus, die Behauptung, daß der Tabakgenuß ein Luxus sei, ist entschieden irrtümlich. Der Tabak ist ein Nahrungsmittel wie z. B. der Kaffee. Es ist kein Zweifel, daß die Mehrbelastung in der Qualität zum Ausdruck kommen muß. Die Zollerhöhung durch das Gesetz von 1879 hat zur Folge gehabt, daß, während früher die Cigarren aus 1/3 deutschem u. 2/3 amerikanischem Tabak hergestellt wurden, sie jetzt aus 2/3 deutschem und 1/3 amerikanischem Tabak gefertigt werden. Die bisherige 5 Pfennig-Cigarre wird künftig nicht mehr unter 6 Pf. zu haben sein. Der Konsum wird sich immer mehr verringern. Es wird eine Zeit kommen, wo die Betriebe so abnehmen werden, daß lediglich die Großbetriebe übrig bleiben, welche dem Staate das Monopol auf dem Präsentirteller entgegenbringen werden. Die neue Vorlage bedeute ein Verbluten des Tabaks und bilde die letzte Staffel vor dem Monopol. Hinsichtlich der Arbeiterentlassungen bestehen verschiedene Berechnungen. Der Verein der Tabakfabrikanten rechnet auf 30 bis 35 000 Mann. Herr Frese auf nahezu 17 000 Mann; ich bin der Ansicht, daß die erstere Zahl noch abertrotten werden wird. Es ist hier viel von der Hilfe für den Mittelstand die Rede gewesen; wie stimmt aber die ganze sozialreformatorische Thätigkeit mit dieser steuerfiskalischen Maßregel überein, welche tausende von Arbeiterexistenzen vernichtet? Wir sind der Meinung, daß es nicht nöthig sei, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen.

wiedergefunden hätten. Da hielt ich es für angezeigt, die Sache fallen zu lassen. „Ich danke Ihnen,“ sagte der Baumeister, „es ist besser so, die unglückliche Begebenheit hat schon zu viel Staub aufgewirbelt, obwohl es zu bedauern ist, daß die Schlange so frei ausgehen durfte.“ „Sie würde den Kopf doch aus der Schlinge gezogen haben,“ entgegnete der Polizeichef; „Ganern ihrer Art ist selten etwas anzuhaben. Sie sind eine wahre Pestilenz der Gesellschaft, streifen bald hier, bald dort mit dem Aermel das Zuchthaus, geben uns aber selten die Möglichkeit, sie zu fassen. Zuletzt fallen sie freilich doch einmal in die Grube, die sie anderen gelegt haben.“ „Hoffen wir, daß auch Frau Clemens diesem Schicksal nicht entgehen wird,“ erwiderte Gell und empfahl sich. Der veränderte Zuschnitt des Gellischen Hauswesens machte wieder ein größeres Dienstpersonal erforderlich, und darunter befand sich eine Magd, welche zwar noch sehr ungeschult war, sich aber unter Katharines Leitung zu einer sehr thätigen, brauchbaren Dienerin heraubildete; es war dies Hanne aus dem Fortshaus. Erika hatte die Leute, die ihr in der traurigsten Zeit ihres Lebens nahe gewesen waren, nicht vergessen. Dem Förster Ulrich konnte sie nichts Liebes mehr erweisen, er war wenige Tage, nachdem sie das Baldhaus verlassen, einem hitzigen Fieber erlegen und damit allem Ungemach entgangen, da die Nachsicht der Stiefmutter ihm doch

vielleicht noch bereitet haben würde. Martin Röder empfing die von Gell ausgesetzte Belohnung und dazu noch ein reiches Geschenk von Erika. Der Baumeister bot ihm auch eine einträgliche Anstellung an, er zog es aber vor, in seinen grünen Wäldern zu bleiben, und erhielt in der Folge die Försterstelle mit dem Wohnsitz im Jagdschloß. Er wußte aber die Einsamkeit durch Frau und Kinder zu beleben, ja, eine Zweigbahn, welche in der Nähe des Jagdschlosses eine Haltestelle erhielt, machte dieses sogar zu einem beliebten Zielpunkt für Ausflügler und Martin und seine Frau zu Schankwirthin. Sehr gern war dagegen Hanne der Aufforderung Erikas gefolgt, in ihren Dienst zu treten, besonders da damit nicht eine Trennung von Christian verbunden war. Sie durfte ihn mitbringen, Gell und Erika sorgten für seine Erziehung, er hing fortbauend mit einer rührenden Liebe an der „guten Frau,“ und diese hatte ihn sehr viel um sich, auch als ein Knabe geboren war, welcher einen viel näheren Anspruch auf ihre Liebe besaß. (Schluß folgt.)

Notar fügte hinzu, daß das hinterlassene Vermögen, wie er genau wisse, sich auf etwa zwei Millionen belaufe, daß dasselbe aber nicht bei ihm hinterlegt sei, sondern von der Verstorbenen selbst in ihrem Hause aufbewahrt worden wäre. Ein Beamter wurde daher beauftragt, in dem Hause der Erblasserin das Inventar zu machen. Aber trotz allem Suchen in Schränken, Schubladen, selbst in den Matratzen der Betten und in den Fontainen und Stühlen konnte man nicht einen Centimes ausfindig machen. Der Präfect, darüber sehr erregt, glaubte bereits an eine Mystifikation oder an einen Diebstahl und gab Befehl, das Haus noch einmal genau vom Keller bis zum Boden zu durchsuchen. Aber auch hier wurde nichts entdeckt: es blieb den abgeordneten Beamten nur noch übrig, einen Wandschrank in einem dunklen Korridor zu durchstöbern. Man fand in diesem in dem unteren Fache einen jener Blechimer, die zur Aufnahme des Unrathes dienen und die, weil deren Anschaffung von dem jetzigen Polizeipräfecten angeordnet, „Poubelle“ genannt werden. Ohne ihn weiter zu beachten, wollte man ihn bei Seite stellen, bemerkte aber dabei, daß er außergewöhnlich schwer war. Man hob den Deckel ab und durchsuchte ihn. Man kann sich das Erschrecken der Beamten vorstellen, als sie in ihm 80 000 Frs. in Gold und nahe an 2 Millionen in Rententiteln und verschiedenen Werthpapieren entdeckten! Die alte Dame hatte diesen Versteck gewählt, weil sie annahm, daß die Diebe am wenigsten in einer „Poubelle“ ihre Schätze suchen würden. Frln. Zanids war die „Freundin“ der Architektin der Stadt Paris, Herrin Dubreuil, gewesen, der ihr sein Vermögen unter der Bedingung vermacht hatte, daß es nach ihrem Tode der Stadt Paris zufalle. Es hat ihr indeß gestattet, einige Legate zu vertheilen, von welchem

Kleine Zeitung.

Zwei Millionen in einem Asfalkkassen! Aus Paris wird der „Kleinen Presse“ geschrieben: Jüngsthin erhielt der Seinepräfect Poubelle von dem Notar des Städtchen Orsay bei Paris die sehr angenehme Nachricht, die Stadt Paris sei von dem am 15. November 1894 verstorbenen Fräulein Marie Geneviève Zanids zur Universalerbin eingesetzt worden. Der



aus derselben ist doch nichts mehr zu machen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Zimmermann (Antij.) erklärt, die gegenwärtige Vorlage sei noch schlechter als die vorjährige, die Kosten der Militärvorlage können durch stärkere Heranziehung der Börse gedeckt werden. Seine Partei bekämpfe die Vorlage, weil dieselbe die schwächeren Schultern unverhältnismäßig belaste. Als Grundlage der Vorlage herrsche wiederum die Vorsorge für die Großkapitalisten vor. Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Schluß halb 6 Uhr.

Tages-Nachrichten. Deutsches Reich.

Der preussische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 15./12. 1894 betr. die Umgestaltung der Eisenbahnbehörden, wonach die zur Ausführung der bisherigen Organisation eingesetzten Eisenbahndirektionen und Eisenbahnbetriebsämter aufgelöst und Eisenbahndirektionen in Altona, Berlin, Breslau, Bromberg, Cassel, Köln, Danzig, Elberfeld, Erfurt, Essen a. R., Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Kattowitz, Königsberg, Magdeburg, Münster i. W., Posen, Saarbrücken und Stettin errichtet werden. Das Eisenbahnkommissariat in Berlin wird aufgelöst. Die Verwaltungsordnung wird am 1. April d. J. eingeführt.

Im Reichstage brachten Auer und Genossen eine Resolution ein, der Reichstag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wodurch die Erziehung der Jugend zur Wehrfähigkeit und die Umwandlung der jetzigen Heeresorganisation in eine Miliz-Wehrordnung angebahnt wird.

Die Justizkommission des Reichstages nahm im Prinzip die Berufung an die Oberlandesgerichte gegen die Strafkammerurtheile an.

Im preussischen Abgeordnetenhaus konstituirte sich aus allen Parteien eine Vereinigung für körperliche und werkhätige Erziehung. Die zur Berathung stehenden Grundzüge über die Thätigkeit und Organisation wurden einstimmig angenommen.

Die Zolltarifkommission des Reichstages nahm mit 12 gegen 7 Stimmen den Antrag Stumm auf Einführung eines Zolles für Quebrachholz und mit 12 gegen 6 Stimmen den Antrag Salisch-Hammacher auf Kampfpföle gegen Spanien an.

Der Vorstand des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler richtete an den Reichstag eine Eingabe um Ablehnung der Tabakfabrikatvertheuerungsvorlage, worin erklärt wird, daß der Tabak in Deutschland eine höhere Belastung nicht mehr ertragen könne. Die Petition ist von 74,366 ausschließlich im Tabakgewerbe beschäftigten Personen unterzeichnet.

Frankreich.

Der dem Generalstab der Marine zugetheilte Lieutenant zur See Grancey wurde für den Posten des Marine-Attache's bei der französischen Botschaft in Berlin ausersuchen.

Das Urtheil im Erpressungsprozeß lautet: de Clercq 15 Monate Gefängniß, 200 Fr. Geldstrafe; Girard 2 Jahre Gefängniß, 1000 Fr. Geldstrafe; „Baron“ Heffler 2 Jahre Gefängniß, 1000 Fr. Geldstrafe; Dreyfus 1 Jahr Gefängniß 500 Fr. Geldstrafe; Graf Portails in contumaciam 5 Jahre Gefängniß, 3000 Fr. Geldstrafe; Blazowski in contumaciam 2 Jahre Gefängniß, 200 Fr. Geldstrafe; Trocart und Canibet wurden freigesprochen.

China.

Ein kaiserlicher Befehl vom 19. Februar gibt bekannt, daß Laotai-Kung und General Feh-tchiao vom Kriegsrath zu Gefängniß bis zum Herbst

verurtheilt worden seien. Admann sollen sie wegen des Verlustes von Port Arthur hingerichtet werden.

Ägypten.

„Times“ und „Standard“ donnern gegen den Cheib. Die „Times“ nennt ihn einen unerfahrenen anmaßenden thörichten Vurschen, der ob früherer Missethat zu gelinde losgelassen und jetzt mit seinem ohnmächtigen Widerwillen gegen seine englischen Beschützer gewissermaßen ein regelmäßiges Neujahrsgeschenk mache. „Standard“ beweist dem „Journal des Debats“, daß England keine Schutzherrschaft, sondern nur einen Schutz ausübe. Wie „Times“ und „Daily News“ meinen, gleicht der jetzige Haß gegen die Europäer besonders unter den Einheimischen in Alexandrien der Stimmung, die dem Blutbade von 1882 vorausging. Die Beduinen, die für des Cheib's Leiwahge angeworben werden, sollen einen angeblich beunruhigenden Zuwachs erfahren haben. Das ital. Blatt „Messaggero“ und das griechische Blatt „Telegraphos“ lenken die Aufmerksamkeit auf eine unter den Eingeborenen verbreitete Prophezeiung, daß das diesjährige Ramadanfest durch ein großes Blutbad unter den Europäern gekennzeichnet sein würde. Einem Briefe eines seit langem in Alexandrien wohnenden Europäer zufolge ist die Haltung der unteren Klassen gegen die Europäer, namentlich gegen die Soldaten und Seeleute eine geradezu herausfordernde.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.

Ueber die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Abgeordneten Dr. Hahn können die „M.N.“ aus authentischer Quelle folgende Mittheilungen machen. Der Abgeordnete Herr Dr. Hahn wurde vom Fürsten in freundlichster Weise empfangen und zu Tische gezogen. Der Fürst selbst war von alter Frische, ungebogen an Geist und Körper, irgendwelche Spuren der Wirkung des Alters waren nicht zu bemerken; auch ist er ein scharfer Beobachter der politischen Entwicklung und der treue Staud des deutschen Volkes geblieben.

Der Altreichskanzler dokumentirte dies in wahren treffenden Worten über die deutsche Arbeit in Landwirtschaft und Gewerbe. Unter Anderem wies der Fürst auf den Rückgang der Pachtpreise hin. 1871 wurde, wie er erzählte, in Schwarzeneck für den magdeburgischen Morgen eine Pacht von 13 Mark gezahlt, dann 11, dann 8, jetzt nur noch 6 Mark. Auch der Import von schwedischem Holze stelle sich zur Zeit so billig, daß es vortheilhafter sei, in Friedrichshub fertige schwedische Fensterrahmen zu verwenden, als dazu das Holz des Sachsenwaldes zu nehmen.

Sodann bedauerte der Fürst lebhaft, daß von der Regierung die Meistbegünstigungsklausel in mechanischem Sinne ausgelegt sei. Wenn einem anderen Staate vertragsmäßig ein Zugeständniß gemacht würde, so bedente das nicht, daß nun nach der Meistbegünstigungsklausel den meistbegünstigten Staaten ohne Weiteres eben dieses selbe Zugeständniß gemacht werden müsse, sondern nur dann, wenn sie dieselbe Gegenleistung machten. Auch über den Antrag des Grafen Kanitz äußerte sich der Altreichskanzler. Er sagte fast wörtlich: „Ich halte es nicht für unmöglich, daß, wenn die Regierung sich für den Antrag erklären sollte, auch schon im jetzigen Reichstage sich eine Majorität für denselben finden würde, zumal, wenn die Noth der Landwirtschaft anbauert und die Zahl der Bankrotte unter den Landwirthen noch zunehmen sollte.“

Der Fürst gab seiner Freude über die jetzt eingeleitete wirtschaftspolitische Bewegung Ausdruck, die gerade seine Idee der Betonung wirtschaftlicher Interessen vertritt und in immer weiteren Kreisen zum Durchbruch kommt. Auf eine Versicherung des Abg. Dr. Hahn, daß überall im Lande die Anhänger des Fürsten den herzlichsten Wunsch hätten, nach Friedrichshub zu kommen und ihm ihre Verehrung zu beweisen, erwiderte Fürst Bismarck: „Es thut mir leid; ich würde gern alle guten Freunde und Landsleute, deren Wohlwollens ich mich zu erfreuen habe, bei mir sehen, wenn nur

rückwärts theilweise heruntergerissen, der ganze Mensch voll seinen Schneeflaubs. Die Klust rettete ihn vor dem Ersticken und Froststreich. Wie steht es aber mit seinem Begleiter? Er ruht und schreit und sucht, nirgends eine Spur. Den muß die Lawine fortgerissen haben. Er läuft in aller Hast die Lawine hinunter. Unten hört er Weideruf. Es waren die Stimmen der beiden anderen Kameraden, die gerade bevor die Lawine kam, vom Graben abgeweigten, um ihren Weg weiter zu gehen. Viel wurden diese von der Lawine nicht belästigt. Um nicht Lawinenflaub einathmen zu müssen, nahmen sie ihre Joppen über den Kopf und ließen den graufigen Wind auf den Rücken blasen. Nun geht's zu dreien, den vierten Kameraden zu suchen. Am Ende der Lawine finden sie ihn, auf dem Rücken, die Füße abwärts. Ein Arm ist sichtbar. Mühlsteiger, der ihn zuerst erblickt, hebt ihn auf. Leider findet er kein Leben mehr. Der Kopf ist zertrümmert, der linke Fuß ab, ein Blutstrom wegen innerer Verletzung entquillt ihm aus dem Munde. Die Kleider hat ihn die Lawine an dem Körper gelassen, nur die Fußseisen fehlten ihm und das Heubündel, die Kette und das Heureka (eine Art Gatter, auf dem das Heu gebunden wird). Die Lawine ist weit oben gerade unter dem „hohen Zahn“ um halb 7 Uhr gebrochen, in wenigen Minuten war sie am Ende des Grabens und legte so den Weg von zwei Stunden zurück. Sie fuhr mit dem armen Migner über eine Stunde Wegs und schleuderte ihn über eine wenigstens 50 Meter hohe Felswand. Man nimmt hier sicher an, daß er den Tod durch schnelle Ersticken gefunden. Denn bei der Windlawine ist die erste Gefahr das Ersticken. Alle drei Bergführer in Pflersch, die im Verlaufe von zwei Jahren gestorben, sind durch Lawinen zu Grunde gegangen.

ber Raum reichte, ihnen allen vor meinem Hause Aufstellung zu verschaffen.“

Bei dieser Bemerkung machte Professor Schweninger ein bedenkliches Gesicht, denn wenn der Fürst auch alle seine Beschränker gern empfangen möchte, so sorgt doch Herr Professor Schweninger dafür, daß Fürst Bismarck nicht zu sehr angefreugt wird. Zum Schluß gab Fürst Bismarck dem Abg. Dr. Hahn ungefähr wörtlich folgenden Auftrag: „Bestellen Sie der Generalversammlung der Landwirthe meine herzlichsten Grüße; grüßen Sie die Herren von ihrem Gewerbsgenossen, denn auch ich bin ein deutscher Bauer!“

Amtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preussischen Offizieren und Beamten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

- a. das Kommandeurkreuz 2. Klasse: dem Oberstlieutenant und Kommandeur des Garderegiments Grafen Kinkowström; b. das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub: dem Oberstlieutenant Wachs im Kriegsministerium und c. das Ritterkreuz 1. Klasse: dem Bureauvorsteher des Bundesraths, Geh. Kanzleirath Ritschner, und dem Vorsteher der Reichshauptkasse, Geheimen Rechnungsrath Kannengießer in Berlin.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. Februar d. J. gnädigst geruht, der auf Professor Dr. Bernhard von Simson gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg an Stelle des behufs Uebernahme eines Lehramts an der Universität Berlin demnachst aus dem badischen Staatsdienst ausscheidenden Hofraths Professor Dr. Warburg für das Studienjahr 1895/96 Allerhöchstihre Bestätigung zu ertheilen.

Aus Baden.

Nr. 8 des Verordnungs-Blattes der Generaldirektion der großb. Badischen Staatseisenbahnen enthält: Allgemeine Verfügungen: Anlage B zur Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. Sonstige Bekanntmachungen: Dienstausweisung für die Zugführer und Schaffner. Organisation des Bezirks- und Lokaldienstes der Eisenbahnbetriebsverwaltung. Personen- u. Abfertigungsvorschriften. Verbesserung von Spirituosen. Eigentumsverhältniß der Wagen „Klein rechtserhein.“ Personalmeldungen. Aufgefundenes Geld (es wurde aufgefunden: am 28. Januar im Bereich des Bahnhofes in Heilbronn ein Geldbörse mit 2,10 M.

7\* Alters- und Invalidenversicherung. Von allgemeinem Interesse sind die jetzt vorliegenden Nachweise über die Zahl der von den sämtlichen Versicherungsanstalten bewilligten Invalidenrenten und Altersrenten. Es wurden bewilligt:

Table with 4 columns: Year (1891, 1892, 1893, 1894) and Invalidenrenten, Altersrenten.

Hieraus ergibt sich, daß zuerst die Altersrenten, jetzt aber mehr und mehr die Invalidenrenten zur Geltung kommen. Das Uebergewicht, welches die Invalidenrenten schon jetzt erlangt haben, wird ohne Zweifel noch mehr zunehmen. Es ist ersichtlich, daß die sozialdemokratische Behauptung, die Invaliditäts- und Altersversicherung komme nur Arbeitern in einem Alter zu Gute, das nur Wenige erreichen, ein Märchen ist. Zur Erlangung der Invalidenrente müssen 285 arbeitsfähige Wochen nachgewiesen werden. Das ist zur Zeit (während der ersten fünf Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes) nur möglich bei pünktlicher Beitragsentrichtung. Davan fehlt es aber bei den sogenannten unständigen Arbeitern (Tagelöhnern, Anstaltsdienstpferden, Puhfrauen, Näherinnen u. s. w.) oft sehr erheblich und diese Unterlassung rächt sich je länger desto mehr, so lang eben nicht 285 Beitragswochen erfüllt sind. Aus den Jahresberichten der Versicherungsanstalt Baden ist zu entnehmen, daß 1893 von 1920 Invalidenrentenanträgen 168 abgelehnt wurden (13 pCt.), 1894 aber von 1755 Anträgen 262 (15 pCt.). Es hängt dies offenbar damit zusammen, daß 1893 noch die Jahre 1888-89-90 eingerechnet werden konnten, 1894 noch 1889-90 und jetzt wohl nur noch 1890 und daß dann für die Zeiten nach Inkrafttreten des Gesetzes (1. Januar 1891) bei jährlichem Ausfall einer Anzahl Beitragswochen der Mangel von Jahr zu Jahr sich summirt und merkbarer wird, bis so viel Zeit seit dem Januar 1891 umlaufen sein wird, daß auch bei unvollständiger Markeneinlieferung schließlich doch die Wartzeit erfüllt wird. Der Arbeiter, welcher vorsichtig ist, sorgt daher für regelmäßige Markeneinlieferung, bis er 285 Wochen beisammen hat; dann braucht er sich bei eintretender Invalidität keine Selbstvorwürfe zu machen.

Badische Chronik.

Sttlingen, 20. Febr. Die Unteroffizierschule in Sttlingen feiert am 1. Juni d. J. das 25 jährige Stiftungsfest und ladet alle ehemaligen Schüler und Unteroffiziere, welche früher auf der genannten Schule waren, ein, sich an den in Aussicht genommenen Festlichkeiten zu betheiligen. Die Betheiligung ist von den Betreffenden bis spätestens zum 15. April d. J. dem Geschäftszimmer der Unteroffizierschule in Sttlingen anzuzeigen.

Mannheim, 21. Febr. Während vom mittleren Rheine bereits Eisgang gemeldet wird, ist hier von einem Einfluß des Thauwetters auf die Eisdecke des Rheines und des Neckars noch nicht das Mindeste wahrzunehmen. Beide Flüsse werden tagtäglich von einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge überschritten. Einen sehr interessanten Anblick gewährte es, als gestern zwei Kompanien des hiesigen Grenadierregiments über die Eisdecke des Neckars marschirten. Das Rheineis hat hier eine durchschnittlich Stärke von einem



halbem Meter, während das Eis des Neckars über einen Meter mißt. Der Neckar ist mit Ausnahme weniger Stellen von seiner Mündung hier bis hinauf zu seiner Quelle zugefroren. Hier sind mehrere Hundert Personen mit dem Gewinn von Eis aus dem Rhein und dem Neckar beschäftigt, wodurch sich die Betroffenen einen recht lohnenden Verdienst schaffen. — In den entlang des Rheines liegenden Garnisonen haben lt. „Sölbz. Bz.“ die Pioniere den Befehl bekommen, sich stets marschbereit zu halten, um bei eintretendem Hochwasser den Bewohnern zu Hilfe zu eilen. Die Bewohner der Uferorte des Rheines und seiner Nebenflüsse treffen bereits Vorbereitungen, um von dem Hochwasser nicht überrascht zu werden.

**Wannheim, 21. Febr.** Nichts illustriert deutlicher die Noth, in welche die Härte des Winters viele Familien gebracht hat, als die Thatsache, daß dieser Tage sich eine 63 Jahre alte Greisin zu der Nothstandsbeschäftigung, zum Steinflopfen, gemeldet hat. Ihr Gatte, ein invalider Arbeiter, ist seit vier Jahren krank. Sie hat damals einige hundert Mark aus der „Unfallversicherung“ erhalten, welche längst verbraucht sind. Armenunterstützung wird ihr nicht gewährt, und so ging die Frau zum Tiefbauamt und meldete sich zum Steinflopfen. Natürlich konnte ihrem Gesuch keine Folge gegeben werden. Die Frau hat nunmehr gegen die Stadt wegen der verweigerten Armenunterstützung den Klageweg betreten. B. S. A.

**Heidelberg, 21. Febr.** Der gestern Abend zur Feier des 70. Geburtstages des Herrn Kirchenraths Professor Dr. Holsten im Gartenlaale des „Rothens Hofen“ abgehaltene Festkommers gestaltete sich zu einer außerordentlich schönen, herzlichen und begeisterten Feier der akademischen Jugend für den hochverehrten Lehrer. Ausgegangen von unmittelbaren Schülern des Jubilars nahm das Fest durch Beteiligung nicht nur der Theologen, sondern auch anderer Studenten in wohl noch größerer Zahl, Studenten der verschiedensten Schattirungen vom Wingolf an bis zu den Korps einen allgemeinen Charakter an. Der Geist des Festes war ein berebtes Jengnis von der Liebe und Verehrung, die der Gelehrte in Studentenkreisen genießt, er selbst hat aber auch wieder durch Augenblicke gezeigt, wie der 70jährige, selbst an Herz und Sinn, noch ein Jüngling, jugendliches Fühlen und Streben auf's Lebendigste mitlebt.

**Badwimmersbach (A. Heidelberg), 21. Febr.** Soeben ist Alt und Jung hier versammelt, um das bei der heutigen Treibjagd von Waldschüh Schö von Mäckenloch geschossene Wildschwein zu sehen. Ein zweites wurde stark angeschossen und hofft man, dasselbe bald zu finden.

**Buchen, 21. Febr.** Schon seit Wochen bereitet sich Buchen vor, auf Fastnacht einen Fastnachts-Zug zu veranstalten, wie er in Städten von Buchens Größe nicht leicht gefaßt werden wird. Aufgeführt werden bei den Fastnachtszügen am Montag und am Dienstag: „Die Römer am Grenzwall.“ Großartig sind die Veranstaltungen dazu, rühmendwerth die Einmüthigkeit und die Opferwilligkeit der Buchener. Originell und einzig sind die Festdramen, die von hiesigen Narren gedichtet und einstudirt worden sind. Jeder stellt sein Können und Wissen freudig in den Dienst der Narretei, und reich an Humor waren schon die bisherigen Narrenabende. Wer in der Gegend etwas recht hübsches und man darf sagen, etwas Großartiges sehen will, der wandere am Fastnacht-Dienstag oder Montag nach Buchen!

**Pforzheim, 21. Febr.** Welch' großer Beliebtheit sich die vorzügliche Kapelle von Hrn. Musikdir. Voettge aus Karlsruhe am hiesigen Plage erfreute, das zeigte sich deutlich letzten Sonntag als die genannte Kapelle auf halb 7 Uhr ein Karneval-Konzert in der Turnhalle veranstaltet hatte. Ganze Scharen von Zuhörern zogen nach der Turnhalle, schreibt der „P. B.“, bald hatte sich der Raum mit den Galerien bis zum letzten Platz gefüllt und Viele, sehr Viele, mußten wieder unrichteter Dinge abziehen. Es lohnte sich wohl der Mühe, das Konzert zu besuchen, denn was geboten wurde, waren wohl rein karnevalistische, humoristische Stücke, viel Narrenübermuth und tolle Scherze, allein einzelne Stücke war sein vorbereitet und zum Theil künstlerisch durchgeführt. Mit lebhaftem Beifall wurde Herr Musikdirektor Wiltge bei seinem ersten Auftreten begrüßt; bald erkönte ein flotter Eröffnungsmarsch 1, 2, 3, 4, der in kurzer Zeit die Zuhörer in die beste Laune versetzte. Ein veritabler Japaneser begrüßte das Auditorium mit einer drastischen tollten Ansprache, um sodann die Ränke seiner japanischen Schlachtmusik, die einen infernalischen Höllenlärm verführte, zu zeigen. Viel Freude machten die alten Karlsruher Stadttrommler in ihrem originellen Kostüm mit den wälschen alten Helmen. Nicht nur ihr Gesang mit dem lustigen Text, sondern auch ihre echt Karlsruherischen philisterhaften Zwiegespräche entzückten eine übermüthige Heiterkeit. Die Glanznummer des Abends bildete Italien in Pforzheim. Es legte die Kapelle in dieser Nummer eine geradezu stammenswerthe Vielfältigkeit an den Tag. Eine ganze Reihe von Mandolin- und Guitarrenspielern zierte das Orchester; der drollige Dudelsack fehlte nicht. Die einzelnen Stücke waren mit feiner Charakteristik flott durchgeführt. Als Solisten traten mit Glück auf eine Sängerin, ein Tenorist, sowie ein Violinist; sämmtliche erzielten wohlverdienten lebhaften Beifall. Ganz ausgezeichnet waren die Banda Municipale und die Veraglieri-Kapelle. Nach dieser Glanznummer, die auch dem Auge mit den schönen Kostümen ein prächtiges Bild bot, wollte der Beifall kein Ende nehmen.

**Bauschlott (A. Pforzheim), 21. Febr.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feiert im Laufe dieses Jahres das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Mit diesem Jubiläumssieste soll zugleich auch die Weihe einer Standarte resp. Fahne stattfinden. Der Festtag ist auf Sonntag den 14. Juli bestimmt und werden seinerzeit an die umliegenden Feuerwehrrörps Einladungen erlassen werden.

**Untergröndach (A. Bruchsal), 21. Febr.** Bei der hier vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Konrad Biederwinn, Gemeinderath, mit 31 von 41 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

**Gernsbach, 21. Febr.** Der Bürgerausschuß beschloß einstimmig die Erbauung einer Wasserleitung mit Be-

nutzung der Offenauer Quellen. Die Leitung wird 9 Kilometer lang sein und etwa 220,000 Mk. kosten. Die Anlage soll so erfolgen, daß jederzeit ein Elektrizitätswerk damit verbunden werden kann.

**Eisenthal (A. Bühl), 21. Febr.** Bei der dieser Tage hier vorgenommenen Bürgermeistereiwahl wurde der seitherige Bürgermeister Bauer mit großer Stimmenmehrheit als solcher wiedergewählt.

**Blansingen (A. Vörrach), 21. Febr.** Hier fand jüngst die Menschenfreundlichkeit und Gastfreundschaft einiger Einwohner höchsten Dank. Vor einigen Tagen erschien ein schmaler Husar in voller Uniform. Er gab sich für den Sohn eines früher in Haltungen wohnhaft gewesenen Seiffmachers, der in Blansingen gut bekannt war, aus, und fand in Folge dessen bei verschiedenen Einwohnern die gastfreundlichste Aufnahme und Unterstüzung, um so mehr, als er durch sein Benehmen einen günstigen Eindruck zu machen verstand und das Vertrauen der Leute zu erwecken wußte. Der Husar erzählte, er habe vier Wochen Urlaub und wolle später auch noch seine Angehörigen besuchen. Nachdem der Husar im Allgemeinen gern gesehene Gast einige vergnügte Tage in Blansingen zugebracht hatte, kam er plötzlich Abends zu einem seiner bisherigen Gastfreunde, um dort vor seiner auf den andern Tag festgesetzten Abreise auf Einladung desselben noch einmal zu übernachten. Er schlief in der Kammer des Sohnes des Quartiergebers. Als letzterer jedoch früh Morgens erwachte, mußte er zu seinem Bedauern die unangenehme Entdeckung machen, daß sein neuer Angewandter mit ihm aber auch sein militärischer Schlafgenosse spurlos verschwunden waren. Die Uniformstücke hatte der edle Reitermann zurückgelassen. Wie die bisherigen Erhebungen lt. „Fr. B.“ ergeben haben sollen, ist derselbe von St. Ludwig i. E. gebürtig und von seinem in Rathenow liegenden Regiment desertirt.

**Walldach (A. Säckingen), 21. Febr.** Am letzten Sonntag fand das in einer früheren Nummer der „B. Pr.“ angekündigte Konzert, gegeben von dem „Gesangsverein“, dem „gemischten Chor“ und der hiesigen Musikkapelle, im Gasthaus zum Kreuz in Brennet statt. Der Zubrang war so groß, daß der große Saal die Zuhörer kaum zu fassen vermochte; sogar von Säckingen waren mehrere Personen (Damen und Herren) erschienen. Das Programm, aus 21 Nummern bestehend, war sehr gut gewählt, und fanden alle Stücke hübschen Beifall. Die humoristischen Vorträge setzten die Nachmusikler gewaltig in Thätigkeit. Sehr gut gefielen auch die einzelnen Kostüme. Das Ganze bot einen sehr schönen Anblick. Nachdem das Programm abgewickelt war, wurde ein Längchen entrikt. Auf dem Heimwege hörte man nur eine Stimme der Anerkennung, die insbesondere dem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Walter, als Veranfallter dieses Genusses, gebührt; denn nur durch seine Ausdauer war es möglich, das zu Stande zu bringen, was geboten wurde. Über auch der Musikkapelle mit ihrem Dirigenten, Herrn Bürgermeister Münzi, sowie allen Sängerinnen und Sängern sei hiermit der Dank ausgesprochen. Man sah wieder so recht, was selbst in einer kleinen Gemeinde geleistet werden kann, wenn Einigkeit herrscht. Mögen die genannten Vereine auch ferner so fest zusammenhalten und uns hier und da einen genutzreichen Abend verschaffen!

**Aus den Nachbarländern.**  
**Strasbourg i. E., 21. Febr.** Auf der bevorstehenden Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wird als Hauptstück der Rüserei eine Art Heidelberger Faß Platz finden. Dasselbe ist 4,25 Meter lang und 4 Meter weit und faßt 35 000 Liter. Dauben und Böden sind aus gepaltemen flavonischen Eichenholz und wiegen 10 000 Kilogramm. Dieses Faß wird sich aber nicht nur als Riese unter seines Gleichen auszeichnen, sondern auch als Kunstwerk; es ist reich verziert mit künstlerisch ausgeführter geschmackvoller Bildschnitzarbeit. Fertiggestellt wurde das Faß in der Werkstätte der ersten elksfischen mechanischen Rüserei, vormalig Frühlingsholz, im benachbarten Säckingen.  
**Walldorf bei Nagold, 21. Febr.** Hier zerplachte wohl in Folge zu starken Einheizens ein größerer Zimmerofen. Die im Zimmer befindliche Frau und 2 Kinder wurden leicht, ein weiteres Kind aber tödtlich verletzt. Die Explosion verursachte eine so starke Erschütterung, daß Fenster und Thüren zertrümmert wurden.

**Aus der Residenz.**  
**Karlsruhe, 22. Febr.**  
**Hofberichter.** S. R. H. der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Hofjägermeisters Freiherrn von Schilling, des Regimentsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Majors von Oden.  
**Ernennung.** Für musikalische Kreise dürfte es von Interesse sein, zu vernehmen, daß der rühmlichst bekannte königl. sächsische Hof-Pianofortefabrikant Julius Blüthner in Leipzig (in Karlsruhe vertreten durch Hoflieferant Ludwig Schweisgut) von S. M. dem Kaiser von Oesterreich zum kaiserl. und königl. Hoflieferanten ernannt wurde.  
**Die Unfalluntersuchung** hat sich in denjenigen Fällen, wo es zweifelhaft ist, ob der Tod eines gegen Unfälle Versicherten auf einen mit dem Betrieb zusammenhängenden Unfall oder auf eine außerhalb des Betriebs liegende Ursache (insbesondere Krankheit oder organische Fehler) zurückzuführen sei und wo triftiger Grund zur Annahme besteht, daß nähere Anhaltspunkte zur Lösung dieses Zweifels durch eine Oeffnung der Leiche gewonnen werden können, auch auf die Vornahme einer Leichendöffnung zu erstrecken, wie auch vom Reichs-Vericherungsamt bereits mehrfach anerkannt worden ist. Und zwar ist es wünschenswert, daß eine solche Maßnahme, wo die gedachten Voraussetzungen gegeben sind, möglichst bald, also in der Regel noch vor der Bestattung der Leiche, vorgenommen werde. Nach einer solchen ergangenen Verfügung des Ministeriums des

Innern soll aber, lt. R. S., eine bezügliche Anordnung des Bezirksamts, abgesehen von ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen, nicht ohne einen seitens des berufsgenossenschaftlichen Organs oder der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen gestellten Antrag erfolgen. Auch sollen die Hinterbliebenen, welchen die Verfügung über die Leiche zusteht, sofern sie nicht selbst den Antrag auf Leichendöffnung gestellt haben, vor Anordnung derselben über ihre Zustimmung befragt, und falls sie die Zustimmung verweigern, die Leichendöffnung unterlassen werden. Uebrigens werden die Hinterbliebenen darauf aufmerksam gemacht, daß im Weigerungsfalle, wenn dadurch die Verhütung dieses Beweismittels für die Feststellung des Entschädigungsanspruchs unmöglich gemacht wird, dies unter Umständen bei Erledigung des Entschädigungsanspruchs zu ihren Ungunsten in's Gewicht fallen kann.

**Familienabend der photographischen Gesellschaft.** Es war ein wirklich genutzreicher Abend, den die photographische Gesellschaft letzten Dienstag in dem Hotel Pfand verlebte. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder des Vereins und geschätzte Gäste eingefunden und holder Damenstolz verzierte das Fest. Aber auch die gebotenen künstlerischen Genüsse waren völlig geeignet, dem Abend einen gemüthlichen Verlauf zu sichern. Den Reigen der Vorträge eröffnete Fr. D. Krist, die sich als eine technisch und künstlerisch durchgebildete Pianistin den Dank und die Anerkennung der Anwesenden erwarb. Frau Melin führte sich mit ihren hübschen Gesangsvorträgen unter dem wohlverdienten Beifall der Anwesenden als gut geschulte und weit über das Maß der Dilettanten hinausreichende Sängerin ein. Ihre Stimme hat einen sympathischen Wohlklang und die Vortragsweise legt von einer gründlichen Technik berebtes Zeugniß ab. In der rhetorisch-dellamatorischen Kunst erwarben sich die Herren Veil und Dollschek wohlverdiente Vorbeeren und als ein belebendes Element erwies sich der Humorist Herr Förstich aus Stuttgart. Einen besonderen Effekt erzielte er als Damenimitator unter dem Namen Signora Trebelli, indem er die Gesellschaft mit seiner virtuosen Pfeiferkunst unterhielt. Der anregende Wechsel der Vorträge ließ die Stunden rasch dahin eilen. Selbstverständlich hat es, da die liebe Jugend ziemlich stark vertreten war, an dem üblichen Längchen nicht gefehlt. Der verdiente Vorstehende, Herr Bogent Schmidt, darf also mit Befriedigung feststellen, daß sein in den Begrüßungsworten an die Theilnehmer zum Ausdruck gelangter Wunsch, das Fest möge einen schönen Verlauf nehmen, eine glänzende Erfüllung erziele. Die Festtheilnehmer selbst aber schrieben von der Stätte des Vergnügens mit dem Wunsch „Vivat sequens!“

**Der Männergesangverein Karlsruhe** unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Hrn. Musikdirektors Schmolz wird in Rastatt am Samstag den 9. März im Saalbau zur Krone ein Konzert zum Besten des dortigen gemeinnützigen Vereins geben.  
**Reichshausentheater.** Nächsten Dienstag den 26. d. M. wird im Reichshausentheater ein Karneval-Konzert unter Mitwirkung einer Abtheilung der Artillerie Kapelle, sowie mehrerer Komikern und der hier beliebt gewordenen Miniatur-Soubrette genannt Prinzess Kolibri veranstaltet. Der Eintrittspreis von nur 20 Pf. dürfte einem Jeden Gelegenheit bieten, sich einen genutzreichen Nachmittag sowie Abend zu verschaffen.

**Schlecht gelohnt.** Eine Frau in der Luisenstraße wurde um 20 Mk. bestohlen und um 8,20 Mk. baar und um eine Perle im Werthe von 10 Mk. von einer Dienstmagd, angeblich aus Kirchbach, betrogen. Die Magd wurde aus Barmherzigkeit von der Frau auf einige Tage aufgenommen und verübte bei dieser Gelegenheit den Diebstahl. Unter der falschen Angabe, sie wolle ihren Koffer von der Bahn holen, erschwindelte sie sich die 8,20 Mk. und die Perle.  
**Sadendiebstähle.** In einem Baden der westlichen Kaiserstraße wurden in den letzten vier Wochen nach und nach verschiedene Armabänder im Gesamtwert von 87 Mk. von einer Bauffrau entwendet, die mit ihrer Tochter wegen Kolisionsverdacht verhaftet worden ist. Die Armabänder, welche theils verhängert und theils verschenkt waren, wurden wieder beigebracht.  
**Diebstahl.** Einem Studierenden der technischen Hochschule wurde am 7. d. Mts. aus unverschlossenem Zimmer in der Würdingerstraße 8 Paar wollen Socken im Werthe von 16 Mk. entwendet.

**Gerichtszeitung.**  
**Karlsruhe, 20. Febr.** Sitzung der Strafkammer III. Anfangs November v. J. entwendete die schon bestrafte Tagelöhnerin Christine Dürker geb. Bauer aus Kirchbach, 33 Jahre alt, der Ehefrau Deutscher in Königsdach eine in deren Hof aufgehängte Frauentürsche, wofür sie heute zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.  
 Auch der nun folgende Fall betraf eine Strafsache wegen Diebstahls, dessen sich die Kurzwaarenhändlerin Sophie Mai aus Eulenthal schuldig gemacht. Dieselbe entwendete am 14. Dezember v. J. in Durlach aus dem Laden des David Muehlmann aus dessen Kassen den Geldbetrag von 46 Mark. Sie wurde mit einem Jahr Gefängniß bestraft.  
 In geheimer Sitzung gelangte die Anklage gegen den Schreiner August Reichenbacher aus Söllingen wegen Verbrechens gegen § 176 R.-Str.-G.-B. zur Verhandlung. Das Urtheil lautete unter Anrechnung von 2 Wochen Haft auf 5 Monate 2 Wochen Gefängniß.  
 Vom Schöffengericht Durlach war der Cigarrenfabrikant Karl Wenzel aus Aue wegen Widerstands zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt worden. Er legte gegen dieses Erkenntniß die Berufung ein, die der Gerichtshof als unbegründet zurückwies. — Ein weiterer auf der Tagesordnung vorgelegener Fall kam nicht zur Verhandlung.  
**Karlsruhe, 21. Febr.** Sitzung der Strafkammer I. Wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Unterschlagung hatte sich in dem ersten Falle, der heute die Strafkammer be-



**Diebstahl.** Die bisher unbefohlene Dienstmagd Friederike Krämpfeller aus Rintheim zu verantworten. Dieselbe hatte sich auf den Namen der Frau Regele bei der Wäckerer-Frau Fremmer, die mit Frau Regele gut bekannt war, ein Darlehen von 5 Mark verschafft; weiter suchte sie den Handelsmann Joss dahier durch einen von ihr gefälschten Zettel, auf dem auf den Namen der Frau Regele ein Darlehen verlangt wurde, zur Herausgabe des Geldbetrages von 8 Mark zu bestimmen. Die Angeklagte, die im Sinne der Anklage vollkommen gekümmert ist, wurde unter Anrechnung der seit 22. Januar verhängten Untersuchungshaft zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Ein trauriges Gattenbild entwarf die Verhandlung der Anklage gegen die im Jahre 1861 geborene Ehefrau Maria Schirmer geb. Egli aus Bern, hier wohnhaft, wegen Kuppelei. Die Details des Falles entziehen sich selbstverständlich einer öffentlichen Besprechung, wie auch der Fall unter Ausschluß der Öffentlichkeit seine Erledigung fand. Das Zeugenerhör war ein äußerst umfangreiches und bedurfte es während desselben wiederholt eines energischen Auftretens, um die Zeugen zur vollen Wahrheitsangabe anzuhaken. Der Fall endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft; auch wurde gegen sie die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Der an diese Verhandlung sich anschließende Fall betraf ebenfalls eine Anklage wegen Vergehens gegen § 160 R.-St.-G.-B., die sich gegen den 24 Jahre alten Legezier Hermann Koch von hier richtete. Gegen ihn erkannte der Gerichtshof unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 5 Monat Gefängnis.

Die Anklage gegen Leopold Weber II aus Daglanden wegen Verleumdung gelangte nicht zur Verhandlung.

Am 10. Oktober kam es in dem Abzuge der Solalbahn Karlsruhe-Spöck zwischen dem Schaffner Höck und verschiedenen Arbeitern aus Blankenloch zu Streitigkeiten, die bei Anknüpfung des Zuges auf der Station Blankenloch zu einer Schlägerei ansetzten, bei der der Schaffner Höck zu Boden geworfen und mit Faustschlägen mißhandelt wurde. Die Sache bekam ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht, das den Fabrikarbeiter Johann Jakob Seeger von Blankenloch zu 40 Mk., den Fabrikarbeiter Karl Friedrich Dörflinger, gleichfalls aus Blankenloch zu 30 Mk. Geldstrafe wegen Körperverletzung verurtheilte. Die beiden verurtheilten sich nicht bei diesem Erkenntnis, sondern rekurrirten weiter unter Anrufung neuer Zeugen an die Strafkammer. Die Berufung blieb jedoch erfolglos, denn das untergerichtliche Urtheil wurde heute bestätigt.

Die beiden noch weiter auf der Tagesordnung verzeichneten Straffälle waren gleichfalls Verurtheilungen. Dieselben wurden durch folgende Urtheile erledigt: Der 27 Jahre alte Bäcker Ludwig Wilhelm Wenner von Mühlsburg und der 48 Jahre alte Feldhüter Hieronymus Bus aus Beiertheim erhielten wegen am 9. Dezember Nachts 11 Uhr auf der Ortsstraße zu Beiertheim verübter Körperverletzung je 3 Monate Gefängnis; Martin Seiler aus Habsheim wurde wegen Widerstands, Verleumdung und Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften zu 6 Wochen Gefängnis und 5 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Berlin, 21. Febr.** Der Schriftsteller Dr. Max Kohnig, ein Grobneffe des bekannten Komponisten, ist zu Eteglig bei Berlin im Alter von 55 Jahren gestorben.

**Aizza, 20. Febr.** Der Tenorist Alfred Rittershaus gastirt gegenwärtig am hiesigen Grand Theatre de l'Opera. Bei der letzten Vorstellung der Pagliacci erregte sich folgender Zwischenfall: Am Schlusse des ersten Aktes verlangte man die große Szene des Cantio d'acapo. Als Herr Rittershaus sich eben anschickte, der Aufforderung nachzukommen, erhob sich im Parquet ein Herr und rief mit lauter Stimme: „A bas le Prussien!“ Ein solcher Ruf hätte zu anderen Zeiten leicht fatale Folgen für den Künstler haben können. Es ist symptomatisch für die Beförderung in den Beziehungen zwischen den beiden Reichen, daß das Publikum sofort für den Künstler Partei nahm. Der Störenfried — ein Redakteur des Rabaublattes „P'Celebreur“ — mußte den Saal verlassen, und Herr Rittershaus war nach Wiederholung der Arie Gegenstand der größten Ovationen. (B. L.)

**Handel und Verkehr.**

**Mannheimer Effektenbörse.** Bei kleinem Geschäft waren gestern im Verkehr: Pfälz. Bank-Aktien zu 120,25, Bad. Rück- und Mitversicherung-Aktien zu 220, Mannheimer Lagerhausgesellschaft-Aktien zu 106, Mannheimer Gummi- und Asbest-Aktien zu 125 (+ 1/4, Proz.), Emaillirwerke Mannheim zu 122,50. Sonst notirten: Vorzugsaktien des Vereins Gem. Fabriken 188 Pf., Bad. Branerei 44 Pf., Ganter Branerei 122 Pf., Stlinger Spinnerei 100 G.

**Mannheimer Getreidebörse.** Für Weizen stellte sich bessere Frage in Folge höherem Amerika ein, während übrige Artikel ohne Veränderung blieben.

**Mannheim, 21. Febr.** Weizen per März 1895 13,85, per Mai 1895 13,75, per Juli 1895 13,70, Roggen per März 1895 11,30, per Mai 1895 11,40, per Juli 1895 11,50, Hafer per März 1895 12,—, per Mai 1895 12,20, per Juli 1895 12,30, Mais per März 1895 11,25, per Mai 1895 11,35, per Juli 1895 11,35.

**Mannheim, 21. Februar.** Mehlpresse. Weizenmehl 00 26,50, 0 24,—, 1 22,—, 2 21,—, 3 19,75, 4 16,50. Roggenmehl 0 21,—, 1 18,25.

**Frankfurt, 21. Februar.** Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Decker Kredit 338 1/2 Bz., Diskonto-Kommandit 206,70-80-60 Bz., Berliner Handelsgesellschaft 154,60 Bz., Darmstädter Bank 152,90-163 Bz., Deutsche Vereinsbank 116 Bz., Dresdener Bank 159,90-160 Bz., Dresdener Bankverein 115-115,30 Bz., G. Effektenbank 117,50 Bz., G., Mitteldeutsche Kreditbank 110,30 Bz., D. Hypoth.-Bank in Meiningen 126,50 Bz., Banque Ottomane 137,10-20-137 Bz., Oester.-Ungar. Bankaktien 900 Bz., G., Sänderbank 237 Bz., Pfälzer Bankaktien 129 40 Bz., G.,

Oester.-Ungar. Staatsbahn 330 1/2-331 Bz., Lombarden 88 1/2-90 Bz., Nordwest 219 1/2-220 Bz., Mittelmeer 94,60 Bz., Meridionalaktien 127,40-20 Bz., Westfälischer 82,30 Bz., Brinse Henri 101,20-20 Bz., Hessische Ludwigsbahn 116,60 Bz., Südb.-Böhm. 148-149,30 Bz., Terrabahn 68,50-70 Bz., Weimar-Gera 30 Bz., G., Ungar. Kronenrente 97,20 Bz., ult., 97,30 Bz., cpt., 3proz. Portugiesen 26,25 10te Staatsbahn 92,90 Bz., Sphäroner Stadtbl. 76,40 Bz., G., Monastier Obl. 64,30 Bz., Gotthard-Aktien 182,60 Bz., Schweizer Central 134 Bz., Schweizer Nordost 133,80 Bz., Jura-Simplon 83,50 Bz., Union 95,30 Bz., 5proz. Italiener 89,40-10-20 Bz., ult., 89,30 Bz., cpt.

**Landw. Besprechungen und Versammlungen.**

**Sonntag den 3. März:**  
Baden. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum Kreuz in Dichtenthal landw. Besprechung.  
Achern. Nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum Engel in Waggshurst landw. Besprechung.  
Konsumverein Wittenschwand. Nachm. 3 Uhr im Schulzimmer Generalversammlung.  
Konsumverein Hohenwartb. Nachm. halb 3 Uhr in der Wirtschaft zum Waldhorn dahier Generalversammlung.  
**Sonntag den 10. März:**  
Konsumverein Neudorf. Die auf Sonntag den 17. d. M. anberaumte ordentliche Generalversammlung findet eingetretener Hindernisse wegen erst am Sonntag den 10. März statt.

**Vermischtes.**

**Thorn, 21. Febr.** Dem hiesigen Ulanen-Regiment wurde am Dienstag ein Deserteur zugeführt, der im Jahre 1871 während der Belagerung von Paris verschwunden war, nachdem er mit dem eisernen Kreuz dekoriert worden war. Der Flüchtling gelangte hier nach China, diente dort 14 Jahre im Heere, brachte es bis zum Wachtmeister und wurde durch mehrere chinesische Orden ausgezeichnet. Vor 10 Jahren kehrte er nach Deutschland zurück und fand im Elsaß Anstellung als Aufseher in einer Fabrik. Die wurde er erst ermittelt und verhaftet, um seinem Regiment behufs Wiederholung der noch rückständigen Dienstzeit und Bestrafung wegen Fahnenflucht zugeführt zu werden.

**Neurode, 21. Febr.** Der Taucher Bogt, der als Gastwirth in Neudorf bei Landeb lebt, hat sich der „Deutschen Landesztg.“ zufolge erboten, die Leichen aus dem untergegangenen Dampfer „Elbe“ zu bergen. Er hat bereits eine Zuschrift vom „Lloyd“ erhalten, wonach die Gesellschaft seine Dienste in Anspruch nehmen will. Jedoch gestattet jetzt die Witterung noch nicht, auf der Unglücksstätte irgend etwas zu unternehmen. Die Bergung der Leichen ist natürlich ein ebenso schauerliches wie gefährliches Handwerk. Der Taucher Bogt erklärt, daß ihm sein Kollege Flint nach Bergung der Leichen der „Simoria“ gefangt habe, einmal hätte er eine solche schaurige Arbeit verrichtet, aber er thue es nie wieder.

**Offene Stellen.**

**Neberlingen.** Die Stelle des Stützsekretärs dahier mit einem Anfangsgehalt von jährlich 2000 Mark nebst freier Dienstwohnung. Bewerber, welche im Armen- und Stiftungswesen durchaus bewandert sein müssen, wollen ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen an den Gemeinderath einreichen.  
**Mannheim.** Auf der Stadtratskanzlei eine Bureau-Gehilfenstelle. Bewerber mit schöner Handschrift aus der Zahl der Aktuar, Finanz-, Notariats-, Anwaltsgehilfen u. wollen ihre Meldungen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse über feitherige Beschäftigung binnen 8 Tagen schriftlich beim Bürgermeisterrath einreichen.

**Neueste Nachrichten.**

**Stuttgart, 21. Febr.** Die Kammer der Abgeordneten wählte Payer (Volksp.) mit 52 Stimmen zum Präsidenten. Die freie Vereinigung, welcher sämtliche Nichtdemokraten und nicht dem Zentrum angehörige Abgeordnete beigetreten sind, besteht aus 38 Mitgliedern.

**SCB. Marseille, 21. Febr.** Wie aus Tonking mit der Post eingetroffene Blätter melden, haben am 30. Septbr. vor. Jrs. Seeräuber einen Probiantang, welcher von 22 Tirailleurs und 1 Sergeanten begleitet war, angegriffen. Hierbei wurden 18 von den letzteren getödtet und 8 verwundet. Die Seeräuber entflohen mit der Beute. Eine Truppenkolonne hat am 8. Januar die von den Seeräubern nach der chinesischen Grenze zu besetzte Stellung bei Song-Bay aufgehoben, hierbei wurden drei Offiziere und 9 Soldaten getödtet, 28 zum Theil Eingekerkerte verwundet.

**Telegramme der „Badischen Presse.“**

**Berlin, 22. Febr.** Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, wird die spanische Regierung auf die Einladung Kaiser Wilhelms vier Kriegsschiffe zur Eröffnung des Nordostkanals entsenden.

**Berlin, 22. Febr.** Aus Bremen wird gemeldet, daß die Direktion des Norddeutschen Lloyd 3 Taucher engagirt habe, 3 Deutsche, 3 Engländer und 2 Franzosen, welche das Wrack der „Elbe“ aufsuchen sollen, und zwar hauptsächlich wegen der Auffindung der Werthgegenstände, welche einen Werth von 360,000 M. repräsentiren. Die Taucherarbeiten dauern 8 Tage.

**Hamburg, 22. Febr.** Der Kaufmann Siegmund Weiß wurde wegen seines Neills mit dem Rechtsanwält Soeladen zu drei Monat Festung verurtheilt.

**Altona, 22. Febr.** Das „Berl. Tagebl.“ meldet von hier, daß eine weit verzweigte Falchmünzgerbaude

von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt wurde. Dieselbe fertigte falsche preussische Thalerstücke an. Das Haupt der Bande, ein Schlosser Namens Fanfara wurde hier, dessen Komplizen in Landsberg verhaftet. Die Werkstätte wurde sofort aufgehoben.

**Hannover, 22. Febr.** Wie der in Kolonialsachen sonst gut unterrichtete „Hann. Courier“ meldet, habe der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Fehr. v. Scheele in Berlin die Erklärung abgegeben, daß er unter der Kolonialabtheilung resp. deren Direktor nicht weiter zu dienen vermöge.

**Tren, 22. Febr.** Erzherzog Eugen ist leicht erkrankt.

**Telegraphische Kursberichte**

vom 22. Februar.

Hamburger Abendbörse.	
Kreditaktien	306,70
Disconto-Kommandit	—
Wechsel auf London	48 1/2
Laubhütte	
Ruff. Noten	
New-York	

**Konkurse in Baden.**

**Freiburg.** Ehefrau des Fruchthändlers Martin Busch, Pauline geb. Erbin in Buchheim. Konkursverwalter Waisenrichter C. Montigel hier. Konkursforderungen sind bis zum 9. März 1895 bei dem Gericht anzumelden. Prüfungstermin 21. März.

**Eppingen.** Herr Dr. Heinrich Gebhard von Eppingen. Konkursverwalter Rathschreiber Stroh hier. Konkursforderungen sind bis zum 18. März 1895 bei dem Gericht anzumelden. Prüfungstermin 28. März.

**Wahrscheinliches Wetter**

am Samstag den 23. Februar.

(Nachdruck verboten.)  
SCB. Der neue skandinavische Luftwirbel hat eine Bestätigung erfahren und dringt ziemlich rasch nach der unteren Ostsee vor, weshalb der aus Großbritannien bis zu uns wieder vorgedrungenen Hochdruck abgelaßt wird und langsam zurückweicht. Ueber dem mittlern und südlichen Rußland behauptet sich die bisherige Depression, aber Italien ein mächtiger Hochdruck. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag bei milderer Temperatur vorwiegend bewölkt, aber schlußendlich falls nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Familiennachrichten.**

**Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.**  
**Geburten:** 14. Febr. Richard Hans Theodor, Vater Lorenz Rahr, Schneider. 16. Maria Mina, Vater Vinzenz Schulteis, Schlosser. — Franz Karl, Vater Franz Jakob Altmann, Diener. 17. Hermann Joseph, Vater Adam Hüster, Wagenwärter. — Emilie Elisabeth, Vater Ferdinand Sellhauer, Rädermeister. 18. Otto, Vater Theodor Artmann, Schlosser.

**Todesfälle:** 16. Febr. Otto, alt 4 Jahre, Vater Max Hummel, Professor. 17. Franz Freiherr Schilling von Conzatt, Major a. D., ein Wittwer, alt 62 Jahre. 18. Katharina Hagenbüchle, alt 78 Jahre, Wittwe des Accifors Martin Hagenbüchle. 19. Frances Freisrau v. Weiler, alt 85 Jahre, Wittwe des groß. Kammerherrn und Oberingenieurs Wilhelm Freiherr v. Weiler. — Susanna Spiegel, alt 62 Jahre, Wittwe des Schneiders Philipp Spiegel.

**Auswärtige Todesfälle.**  
Freiburg. Raminsegermeister Josef Hall, 73 J. a. — Sarah Bloch geb. Payer, 70 J. a.

**Wasserstand des Rheins.**

**Maxau, 22. Febr.** Morgs., 2,68 m, gefallen 1 cm

**Verein- und Vergnügungs-Anzeiger.**

Freitag, 22. Febr.  
Arends'sch. Stenogr. 8 U. Generalvlg. i. d. Störtdammg. Allgem. Radfahrer-Union. Zusammenkunft i. d. Eintracht Fechtklub „Serrundaria“. 9 U. Nachsabb. i. „Ritter.“ Kolloquium. 8 U. Vorstellung.  
Koller'scher Stenographen-V. 8 U. Übung i. d. Leopoldschule. Turngemeinde. Zentralkuhnhalle. 8 Uhr Turnabend. Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle d. Realgymn. F. deutsch. Handlungsgehilfen. Versammlung i. Sandlotheat.

**Briefkasten.**

**G. D.** Es ist ködlich, daß vor Aufnahme in eine Lebensversicherung eine ärztliche Untersuchung des Betreffenden vorgenommen wird.  
**Abonnent G. M.** hier. Wenn Sie in die Deutsch-Africanische Schuchtruppe eintreten wollen, wenden Sie sich an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten.

**Foulard-Seide 95 Pf.**

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Jenseitberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) Porto- und Feuerfreis in's Haus. Muster umgehend. 11651  
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Krumme Weine jeder Art verhält elegant mein vielfach patentirter „Egalisator“. Tausende im Gebrauch. — Prospekt gratis und franko. —  
Selach Payer, Wandsbek 17 bei Hamburg.



Evangel. Arbeiter-Verein

Karlsruhe. Samstag den 28. Februar. Abends halb 9 Uhr, veranstaltet der „Gemischte Chor“ eine humoristisch-musikalische

Abendunterhaltung

wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen freundlichst eingeladen werden. 21 Der Vorstand.

Deutsche Reichsschule.

Verband Karlsruhe. Die erste Sendung der National-Glückwunschkarten für Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck ist eingetroffen und können Exemplare à 10 Pfg. bei dem Fechttrath Krüger, Leisingstraße 43, Herrn Gustav Oberst, Kaiserstraße 88, im Landsknecht, Krokodil u. Goldenen Karpfen in Empfang genommen werden.

Sieben ist erschienen:

Die Sage

von Caunterberg

von Jakob Sprüchmacher & Comp. Preis 50 Pfg. Vorrätig bei Müller & Gräf.

Unterzeichnete offerieren ihre Fabrikate in

prima rohen Gausfäden, Hanfriemen für Fahrstühle, Hanf-Gurten für Schöpfwerke und Elevatoren in verschiedenen Dimensionen, sowie

Besteck und Besteckteile

Sackzwilch, gestreift und glatt, gefärbten Zwilch in Breiten und Halbleinen, in jeder Breite, fertige Fruchtstücke in beliebigen Größen auf reichhaltigem Bager unter billiger Berechnung. Wiederverkäufer werden gesucht.

Max Link & Co.

Mechanische Schlosser-, Gurten- und Leinenweberei und Sack-Fabrik, Oberkirch. 1804.6.6

Weißwein, flaschenreife und rein. 100 Lt. M. 40.—, 30 Lt. unter Nachnahme. Georg Weiss III, Küfer, Heppenheim, Bergstr. 845.24.8

Wer schnell, sicher, gut und billig nach Amerika fahren will, wende sich an F. Korn, Karlsruhe, Arenzstraße 9, obrigkeitl. concess. General-Agent für Baden.

Erstes Süddeutsches Privat-Detectiv-Institut, München, Rosenleiderstr. 13 I. Auskünfte, Beobachtungen, Ermittlungen, Ausforschungen zc. bei strengster Diskretion. 1096 Bei Anfragen 30 Pfg. Rückporto.

Israelitische Gemeinde.

Freitag den 22. Febr.: Abendgottesdienst 5<sup>45</sup> Uhr. Samstag den 23. Febr.: Morgengottesdienst 7<sup>00</sup> Hauptgottesdienst 9<sup>00</sup> Jugendgottesdienst 3<sup>00</sup> Sabbath-Ausgang 6<sup>00</sup> An Werktagen: Morgengottesdienst 7<sup>00</sup> Abendgottesdienst 5<sup>00</sup>

Jdr. Religions-Gesellschaft.

Freitag den 22. Febr.: Sabbath-Anfang 5<sup>45</sup> Uhr. Samstag den 23. Febr.: Morgengottesdienst 7<sup>00</sup> Predigt 9<sup>00</sup> Nachmittagsgottesdienst 4<sup>00</sup> Sabbath-Ausgang 6<sup>00</sup> An Werktagen: Morgengottesdienst 7<sup>00</sup> Nachmittagsgottesdienst 5<sup>00</sup>

Die Buchdruckerei der Badischen Presse 27 Karlsruhstr. 27 ist für Plakat-Druck ganz vorzüglich eingerichtet und liefert Plakate aller Art rasch und billig.

Zum herannahenden Bismarck-Jubiläum für Hochschulen, Schulen, Vereine, Haus und Familie freundlich empfohlen. W. Sehring's Dichtungs- und Prosawerk: Von Wiens Congress zu Frankfurts Bundestag. Bilder aus Bismarck's Geburtszeit. Hauptinhalt: Gegensätze deutscher Schmach und Ehre. Bismarckklade. Germania am 1. April 1815 von Wien zum Kyffhäuser nach Berlin und Schönhäufen gewendet. Des Zukunftskaisers Konfirmation. 10 Bogen, 160 Seiten gr. Oktav. Preis M. 1.50. Zu beziehen vom Verfasser, Karlsruhe, Bahnhofstraße 10, und durch den Buchhandel. 1032

Wenn Sie als Briefmarkensammler irgend etwas verkaufen, kaufen oder vertauschen wollen, inserieren Sie im Süddeutschen Offertenblatt „Die Briefmarke“, Eßlingen. Inserationspreise anerkannt mäßige. Der Bezug des Blattes geschieht vollständig gratis und franko. 14630

Alle Damen sind elektrisiert, wenn Sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weilt die Mode so von der geschickten Seite aufzulösen, so ausgezeichnete Winke zu geben, solche Lust zum Arbeiten und Selbstschneiden zu machen, daß die geringe Ausgabe von vierteljährlich zu einem wahren Segen für das Hausweib wird. Jede Buchhandlung sowie alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich in Leipzig.

Die Petrolmotoren aus der 11780.24.21 Schweiz. Locomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur zeichnen sich aus durch bewährte Construction, hochfeine Ausführung, billigen Betrieb. Vertretung für Süddeutschland bei der Giesserei u. Maschinenfabrik Konstanz, Wahrmann Keller & Co.

Aechter 130192.28.17 C. T. Trampler-Kaffee ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz. C. Trampler, Lahri. Baden. Gegründet 1793. Mit der goldenen Medaille prämiert Dresden 1894.

Inserate für die „Wittag-Ausgabe“ der „Badischen Presse“ werden bis längstens Vormittags 9 Uhr angenommen. (Größere Inserate sollten, wenn möglich, tags zuvor bestellt werden.) Für die Abend-Zeitung werden Inserate bis 4 Uhr Nachmittags angenommen. Die Expedition der „Bad. Presse“.

Tüchtiger Conditoren-Gehilfe findet sogleich dauernde Arbeit. Nur solche wollen sich melden, die in besseren Geschäften zur Zufriedenheit thätig waren. 1932.2.2 M. Giebel, Balbstraße 49, Karlsruhe.

Raminfeger, junger, tüchtiger, sucht für sofort Stelle. Näheres durch 2007.2.1 W. Singrün, Raftatt. Gesucht. 6 tüchtige Kesselschmiede auf leichte Blecharbeit, Maschinen-schlosser und ein Werkzeugmacher finden dauernde Beschäftigung. Maschinenfabrik Niederburg 1977.2.2 Ettlingen.

Ein Feuerschmied und 2 Jungschmiede finden Beschäftigung bei 1942.2.2 Wilh. Kaltenbach, Scheffelstraße 7.

Ein Hausbursche, welcher mit Pferden umgehen kann, findet Stelle. 1999 Kaiserstraße 81/83 im Laden.

Ein gefetztes Büffet-Fräulein wird gesucht. Näheres 1955.2.2 Palmengarten, Karlsruhe.

Ein anständiges Mädchen, welches das Konfektions-Geschäft erlernen möchte, findet gute Lehrstelle. 1946.2.2 Akademiestr. 37, 3. St.

Modes. Einige junge Mädchen achtbarer Eltern, welche das Buchmachen erlernen wollen, finden in meinem Geschäft gute Lehrstellen. 1899.3.2 L. Ph. Wilhelm, Kaiserstraße 205.

Lehrmädchen-Gesuch. Einige Mädchen achtbarer Eltern können in meinem Geschäft gute Lehre stellen erhalten. 1935 F. Herrmann, Modes, Kaiserstraße 112.

Uhrmacherlehrlingsgesuch. Auf Ostern nehme einen braven fleißigen jungen Mann aus achtbarer Familie in die Lehre. 1925.3.3 Fr. Gorgus, Uhrmacher, Forstheim.

Lehrlings-Gesuch. Ein kräftiger Junge kann in die Lehre treten in der Kupferschmiederei von Fr. Abel, 1908 3.2 Donatstraße 20.

Malkenstr. 7 ist im Hinterhaus, eine Treppe hoch eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zugehör auf 23. April zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, eine Treppe hoch. 1997

Sofienstraße 3, Seitenbau, 1. Stock, 11 ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wohnungs-Gesuch. Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zugehör wird auf 23. April von einer kleinen Familie (2 Pers.) im südlichen Stadtteil zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 100 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Wohnungs-Gesuch. Eine schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör wird auf 23. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 100 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Kaffeeimport. Versandt an Private

von Dr. Hartmann, Ill. u. L. Preisl. frei. Bei welchem Herrn Geometer in Karlsruhe oder in nächster Umgebung wäre einem jungen Manne (geprüft) Gelegenheit geboten, sich unentgeltlich in den geometrischen Arbeiten einzuarbeiten? 2.1 Gest. Offerten unter Nr. 1935 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wer erheilt Latein-Unterricht? Offerten unter Nr. 1850 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 3.2

Landhaus

von 5-6 Zimmern, auch Garten, in hübscher Gegend im Auftrag zu kaufen gesucht. Ebenso ist schön gelegene, größere Villa, jedoch nicht unter 10 Zimmern, wobei 2 große sein müssen, mit großem Garten und angrenzenden zugehörigen Ländereien bei mir gefragt. Um genaue Angaben bittet Adolph Jost, Karlsruhe, Rappurstr. 94. 1833.3.3

Eine gutgehende Bäckerei auf dem Lande, nahe einer Garnisonsstadt, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres unter Nr. 1849 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Wirtschaft mit Realrecht.

In der Nähe Bruchsal's ist eine sehr gute Wirtschaft mit Bäckereieinrichtung, mit großem Bier- und Weinverbrauch, hauptsächlich für einen Metzger oder Bäcker geeignet, da kein Metzger im Orte ist, bei einer Anzahlung von 2000 Mk. unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten bittet man unter Nr. 1949 in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben. 3.2

Pferd.

7 Jahre alte Fuchsstute, 1,75 m Bandmaß, komplett geritten, auch einspannig gefahren, steht preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt unter Nr. 2016 die Expedition der „Bad. Presse.“ 3.1

Blauer Ulmer Doggen,

4 junge, 3 Monate alt, von hervorragend schöner, eingeschriebener Mutter, zu verkaufen. Auf Wunsch Photographie. 2001.2.1 Privatier Baumann, Biberach bei Ulm.

Buchbinder

sofort gesucht für dauernde Stellung. Nur ältere selbständige Arbeiter, die Lust haben, an Schnellpresse auszuweichen, wollen sich melden bei 2013.2.1 Zumwinkel, Germersheim.

Holz-Drechsler-Gesuch.

Tüchtige Holz-Drechsler finden auf polierte Arbeit dauernde Beschäftigung. In erfragen Karlsruhe, Sofienstraße 147 oder Kaiserstraße 57 bei Jos. Huth. 2017



### Gesangverein Freundschaft.

Heute Freitag Abend 7,9 Uhr:  
**Haupt-Probe**  
im Schreyer'schen Gartensaal,  
Heilheimer-Allee, für sämtliche  
Mitwirkende bei der Aufführung  
am Kostümfest. 2009  
Der Vorstand.

### Gemeinde Karlsruhe.

**Gut Heil!**  
Montag den 23. Februar  
105 vor 2000:

### Grosse Narrensitzung

im Lokal Gasthaus zur Blume.  
Zur Einführung gelangt  
**Der Prähwinkler Landkäse.**  
Es wird gebeten sich dementsprechend  
zu kostümieren.  
NB. Schlachtenbummler sehr er-  
wünscht.  
Diejenigen, welche nicht angeheuert  
genug erscheinen, können dort Nach-  
hilfe erhalten. 2010.2.1  
Die Narren-Gemeinde.

### Artillerie - Bund St. Barbara.

  
Samstag den 23. Februar 1895,  
Abends halb 9 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
im Vereinslokal „Zähringer Löwen“,  
alte Zähringer- und Adlerstraße.  
Um zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen wird ersucht.  
Der Vorstand.

### Verband deutscher Handlungsg. & Gehilfen in Leipzig.

Kreis-Verein Karlsruhe.  
Freitag den 22. Februar:  
**Wochen-Versammlung**  
in unserem Vereinslokal „zum Land-  
besicht“.  
Um pünktliches Erscheinen wird ge-  
beten. 985  
Der Vorstand.

### Urendt'scher Stenographen-Club Karlsruhe.

Freitag den 22. ds. Mts.,  
Abends 7,9 Uhr:  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedenes.  
Um vollständiges und pünktliches  
Erscheinen ersucht  
1020  
Der Vorstand.

### Roller'scher Stenographen-Verein Karlsruhe.

Jeden Dienstag und Freitag,  
Abends 8 Uhr, Übungs-Abend  
in der Leopoldschule. 8815  
Der Vorstand.

### Bücher-Verein Karlsruhe.

Heute Freitag 11043\*  
**Probe für Herren.**  
(Lokal a. Weissen Bären.)

### Allgem. Kaufmänn.-Union Konulat Karlsruhe.

Heute Freitag:  
**Zusammenkunft**  
im Nebenzimmer der Restauration  
„Zentral“, Karl-Friedrichstraße.  
Geschäftliches. - Gesellige Unter-  
haltung.  
Salle jederzeit willkommen. 977\*

### Karlsruher Männer- u. Handwerker-Verein.

Samstag den 23. ds. Mts.,  
Abends 8 Uhr:  
Humoristischer  
**Narren-Abend**  
im Vereinslokal Kaiser Barbarossa,  
woszu die Mitglieder mit ihren Fa-  
milienangehörigen freundlich einge-  
laden werden. Narvenkappe obligat  
torisch. Dieselben sind am Eingang  
zu haben. 1971.2.1  
Der Vorstand.

### Schwaben-Verein „Gemüthlichkeit“.

Samstag den 23. Februar,  
Abends 9 Uhr beginnend, findet  
unser  
**Kostümkränzchen**  
in unserem Vereinslokal „zur  
Schützenlust“ statt. Wir laden hierzu  
unsere verehr. Mitglieder mit dem  
Bemerken freundlich ein, Karten für  
Einzulassende bei unserem Vereins-  
wirth Herrn Weigle in Empfang  
nehmen zu wollen. 1921  
Der Vorstand.


### Hotel- und Restaurations-Angestellten-Verein.

Freitag Nachmittag 3 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
bei 2005  
Kollege Gerstenacker, Kapselstraße.

### Siebener- u. Aelter-Club.

Samstag den 23. Febr., Abends  
8 Uhr anfangend, im Gasthaus zum  
Zähringer Löwen:  
**Nährliche Abendunterhaltung,**  
woszu Freunde und Gönner mit ihren  
Familienangehörigen freundlich ein-  
geladen werden. 1996  
Ein-Tritt 10 Pfg.  
Das nährliche Comité.

### Schon für 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mark

liefer 50 Mtr. 1 Mtr. hohes verzinktes  
  
DRAHTGEFLECHTE.  
frachtfrei jeder deutschen Bahn-  
station zur Anfertigung schöner  
u. dauerhafter Gartenzäune, Hühner-  
höfe, Wildgatter etc. Preisliste  
aller Sorten Geflechte und Draht  
gratis durch 912.16.5  
J. Rustein, Drahtwaren-  
Fabrik, Ruhrort am Rhein.

### Beste Marke COGNAC

gegründet 1844  
von  
H. J. Peters & Cie Nachf.  
Cöln.  
Die ganze Flasche M. 1,75  
" " " " 2,00  
" " " " 2,25  
" " " " 2,50  
" " " " 3,00  
halbe Flaschen kosten 20 Pfg.  
mehr wie die Hälfte einer ganzen.  
Ersucht bei Herrn:  
Fritz Heck,  
Max Hofheinz,  
J. B. Klingele, Nachfolger,  
C. Vollmer Nachfolger in  
Durlach. 11645.15.7  
Max Hagmann in Wülzburg.

### Wachteln,

München, fleißige Schläger,  
1,75 M., richtige Zuchtstücken  
3 M., Wachtelhäuschen 4,50 M.,  
(Wachtelmännchen mit Häuschen 6 M.)  
versenden unter Garantie lebender  
Ankunft pr. Postnachnahme.  
Gedr. Sauer in B.-Schlössch,  
Friedrichstraße 15/66.

## Die Sage vom Lauterberg

nach amtlichen Quellen bearbeitet  
von  
Jakob Sprachmayer & Comp.  
ist soeben in der Expedition der „Bad. Presse“ erschienen.  
Preis 50 Pfennig.  
Gegen Einsendung von 55 Pfg. in Marken wird das  
hübsch ausgestattete Werkchen, das als Titelblatt den Lauter-  
berg nebst Schwarzwaldhaus in photographischer Treue  
wiedergibt, durch die Expedition der „Badischen Presse“  
franko versandt.

### Für die Ballsaison

ist mein Lager in  
**Ball- u. Gesellschaftshandschuhen**  
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen vollständig  
assortirt, was empfehlend anzeigt 564.10.10  
**Wilhelm Söll,**  
Friedrichsplatz 4 und Kaiserstrasse 157.

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & C<sup>o</sup> Elberfeld  
Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichteste Verdaulichkeit!  
Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!

## Somatose

Cacao Biscuit zum Trinken  
mit  
Chocolade zum Essen

ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose  
hergestellt durch  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
Der Nährwert von Chocolate & Cacao wird ganz  
besonders erhöht durch den Zusatz von  
**Somatose**  
der  
Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & C<sup>o</sup> Elberfeld  
einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklosen  
**Nährmittel.**  
klinisch geprüft und empfohlen bei  
Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,  
• für schwächliche Kinder und Reconvalescenten. •

## Julius Hoeck,

Weinhandlung,  
Kriegstrasse 6 und Kaiserstrasse 102,  
empfiehlt sein grosses Lager  
**in- und ausländischer Weine**  
in Fässern und Flaschen.  
Specialität: Frühstück- und  
Krankenweine,  
Markgräfler Schaumwein,  
Pale Ale und Extra Stout (Porter).  
„Kaiserblume“, feinsten deutscher Sekt,  
von Gebr. Hoehl in Geisenheim. 11374\*



**Hautecouverts**  
mit Girna in diversen Farben und  
Qualitäten billigst zu beziehen durch die  
Buchdruckerei v. „Bad. Presse“.

## Fastenküchlein

erhält man am besten in der  
Conditorei von  
**M. Giebel,**  
Waldstraße 49, und in der  
Filiale Sophienstraße 26.  
Auf Wunsch werden dieselben  
warm zugesandt. 2021.3.1  
Feuer-, fall- und  
eindringlichere Geld-  
Kästen u. Dokumenten-  
Schränke empfiehlt  
Wilh. Weiss, Karlsruhe,  
Sebringstrasse 24.

## Sevaths-Gesuch.

Ein geb. Fr., Ende der zwanziger  
Jahre, von angenehmem Aeussern,  
mit etwas Vermögen, tüchtig im Hause,  
wünscht sich mit einem Beamten von  
ruhigem, soliden Charakter, Wittwer  
nicht ausgeschlossen, baldigst zu ver-  
ehelichen. Nur ernstgemeinte Offerten  
unter Chiffre G. B. 218 an die Ex-  
pedition der „Bad. Presse“ erbeten.

## Kapital-Gesuch.

30,000 M. werden auf 1. Hypothek  
auf gut rent. Neubau in guter Lage  
aufzunehmen gesucht.  
Offerten unter Chiffre B. S. 2011  
an die Expedition der „Bad. Presse“  
erbeten. 3.1

## Kapital-Gesuch.

Auf ein gut gehendes gewerbliches  
Etablissement (Wasserkraft), wird auf  
erstes Handrecht ein Kapital von ca.  
9000 M. zu 4% aufzunehmen  
gesucht. Offerten erbittet man unter  
K. 1947 in der Expedition der „Bad.  
Presse“ niederzulegen. 2.2

## Brothherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe.  
Freitag den 22. Februar 1895.  
1. Quartal. 28. Abonn.-Vorstellung.  
Zu ersten Male wiederholt:  
**Die alte Jungfer.**  
Dramatische Plauderei in einem Akt  
von G. J. Bach.  
Regie: Direktor H a n d e.  
Personen:  
Johanna von Langen Fr. Engelhardt,  
Herbert von Bafelow Herr Herz,  
Mathilde von Bafelow Frau Reher.  
Ort: Ein deutsches Bad. Zeit: Gegenwart.

## Blau.

Auffspiel in einem Akt v. M. Bernheim  
Regie: Direktor H a n d e.  
Personen:  
Dr. Müller, Rechtsanwalt Hr. Herr  
Paul Wedding, Maler Hr. Höder,  
Hedwig Meyer Fr. St. Georges,  
Dressel Fr. Reiff.  
Ort: Das Bureau des Rechtsanwalts.  
Zeit: Gegenwart.

## Militärfromm.

Genrebild in einem Aufzuge von G.  
v. Moser und L. v. Trotha.  
Regie: Herr H a n d e.  
Personen:  
Major von Linden Fr. Mark,  
Alta, seine Tochter Fr. Richter,  
Leo v. Heller, Lieutenant Hr. Höder,  
Editha, seine Frau Fr. Engelhardt,  
Fanny v. Sporenfels Fr. St. Georges,  
Hodo v. Degen, Lieutenant Hr. Andreasen,  
Freddy v. Donner, Fähnrich Hr. Benedikt,  
Frohlich, Feldwebel Fr. Kempf,  
Heinrich, Burste Fr. Drehm,  
Karoline, Köchin bei Frau  
von Sporenfels Fr. Meyer,  
Eine Ordonanz Fr. Hunkler.  
Anfang 7,7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Kasse-Gröffnung 6 Uhr.  
Kleine Preise.

## Militärfromm.

Genrebild in einem Aufzuge von G.  
v. Moser und L. v. Trotha.  
Regie: Herr H a n d e.  
Personen:  
Major von Linden Fr. Mark,  
Alta, seine Tochter Fr. Richter,  
Leo v. Heller, Lieutenant Hr. Höder,  
Editha, seine Frau Fr. Engelhardt,  
Fanny v. Sporenfels Fr. St. Georges,  
Hodo v. Degen, Lieutenant Hr. Andreasen,  
Freddy v. Donner, Fähnrich Hr. Benedikt,  
Frohlich, Feldwebel Fr. Kempf,  
Heinrich, Burste Fr. Drehm,  
Karoline, Köchin bei Frau  
von Sporenfels Fr. Meyer,  
Eine Ordonanz Fr. Hunkler.  
Anfang 7,7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Kasse-Gröffnung 6 Uhr.  
Kleine Preise.

## Militärfromm.

Genrebild in einem Aufzuge von G.  
v. Moser und L. v. Trotha.  
Regie: Herr H a n d e.  
Personen:  
Major von Linden Fr. Mark,  
Alta, seine Tochter Fr. Richter,  
Leo v. Heller, Lieutenant Hr. Höder,  
Editha, seine Frau Fr. Engelhardt,  
Fanny v. Sporenfels Fr. St. Georges,  
Hodo v. Degen, Lieutenant Hr. Andreasen,  
Freddy v. Donner, Fähnrich Hr. Benedikt,  
Frohlich, Feldwebel Fr. Kempf,  
Heinrich, Burste Fr. Drehm,  
Karoline, Köchin bei Frau  
von Sporenfels Fr. Meyer,  
Eine Ordonanz Fr. Hunkler.  
Anfang 7,7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Kasse-Gröffnung 6 Uhr.  
Kleine Preise.

## Militärfromm.

Genrebild in einem Aufzuge von G.  
v. Moser und L. v. Trotha.  
Regie: Herr H a n d e.  
Personen:  
Major von Linden Fr. Mark,  
Alta, seine Tochter Fr. Richter,  
Leo v. Heller, Lieutenant Hr. Höder,  
Editha, seine Frau Fr. Engelhardt,  
Fanny v. Sporenfels Fr. St. Georges,  
Hodo v. Degen, Lieutenant Hr. Andreasen,  
Freddy v. Donner, Fähnrich Hr. Benedikt,  
Frohlich, Feldwebel Fr. Kempf,  
Heinrich, Burste Fr. Drehm,  
Karoline, Köchin bei Frau  
von Sporenfels Fr. Meyer,  
Eine Ordonanz Fr. Hunkler.  
Anfang 7,7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Kasse-Gröffnung 6 Uhr.  
Kleine Preise.

## Militärfromm.

Genrebild in einem Aufzuge von G.  
v. Moser und L. v. Trotha.  
Regie: Herr H a n d e.  
Personen:  
Major von Linden Fr. Mark,  
Alta, seine Tochter Fr. Richter,  
Leo v. Heller, Lieutenant Hr. Höder,  
Editha, seine Frau Fr. Engelhardt,  
Fanny v. Sporenfels Fr. St. Georges,  
Hodo v. Degen, Lieutenant Hr. Andreasen,  
Freddy v. Donner, Fähnrich Hr. Benedikt,  
Frohlich, Feldwebel Fr. Kempf,  
Heinrich, Burste Fr. Drehm,  
Karoline, Köchin bei Frau  
von Sporenfels Fr. Meyer,  
Eine Ordonanz Fr. Hunkler.  
Anfang 7,7 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Kasse-Gröffnung 6 Uhr.  
Kleine Preise.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet,  
dass eine erwachsene Person ihren  
Nah mit einem Kinde theilt, oder,  
dass für zwei Kinder nur eine Ein-  
trittskarte gelöst wird.



**Militärverein Karlsruhe.**  
 Donnerstag den 7. März d. J., Abends halb 9 Uhr, findet im III. Saale der Brauerei Schreypp unsere statutengemäße **Generalversammlung** statt, wozu unsere verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnehmung eingeladen werden.  
 Etwalge Anträge etc. wollen bis längstens Montag den 4. März d. J. schriftlich dem ersten Vorstande zugefandt werden.  
 Vereinsabzeichen ist anzulegen.  
**Der Vorstand.** 1895.4.2

**Colosseum.**  
 Samstag den 23. Februar 1895:  
**Keine Vorstellung.**  
 Sonntag:  
**Zwei Vorstellungen.**  
 Vollständig neues Programm.  
 Nur noch kurzes Gastspiel des besten Damenimitators des Continents  
**Herrn Alex. Tacianu,**  
 sowie des **Mister Batty Dompteur** mit feinen großartig dressirten Bären.  
 Zum ersten Mal: **Ringkampf** mit dem Riesen-Bären Schorri.

**Restaurant Perkeo.**  
 Freitag den 22. Februar:  
**Grosse brillante Hexen-Soirée und Vorstellung** der bestrenommirten Komiker-Gesellschaft **Nothstein** unter gest. Mitwirkung des weltberühmten und hier in Karlsruhe bestbekannten **Papa Agoston.** Magie, Spiritismus, Gedankenlesen.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

**KARLSRUHE.**  
**Hôtel Tannhäuser.**  
 Wiener Café-Restaurant.  
 Während der Karnevals-Zeit die ganze Nacht geöffnet.  
**Spezialität: Punsch, Grog, Club Cocktails.**  
 Münchener u. echtes Budweiser Bier aus Böhmen.  
 Aufmerksamste Bedienung.  
 1249.2.2 **Jos. Kritsch.**

**Maskenkostüme**  
 sowie **Dominos**  
 werden billigt vertheilt und stülgerecht angefertigt bei **F. Herrmann, Kaiserstrasse 112.**

**Flügel u. Pianinos**  
 von **Julius Blüthner** empfiehlt in reicher Auswahl  
**Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,**  
 Pianofortelager, Karlsruhe,  
 Herrenstrasse 31. 2012.3.1

**Freiburg i. B.**  
**Für einen Wirth oder Koch.**  
 Ein schönes Haus, in bester Lage der Stadt, mit guter Wein-Restaurations und fein geführter Küche, ist zu annehmbarem Preis und unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft erteilt die Expedition der „Bad. Presse“.

**Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank**  
 in Stuttgart.  
 Begründet 1854. Unter Staatsaufsicht.  
 Versicherungsbestand: 416 Millionen Mark.  
 Bankvermögen: 116 Millionen Mark.  
 Darunter Extrareserven: 18 Millionen Mark.  
 Niedere Tarifrämien. — Hohe Dividenden für die Versicherten.  
 Günstigste Versicherungs-Bedingungen. 1984

**O!!!**  
 1957.3.2  
**Eröffnung am 1. März.**

**300 Pferde-Teppiche,**  
 842.10.9  
 einige Tage benützt, à Stück M. 1.50, Versandt gegen Nachnahme.  
**Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.**

**Ball-Handschuhe für Damen**  
 I. Qual. dänisch Mousquetaire, Pariser Fabrikat,  
 12 Kn. lang bis zum Ellenbogen M. 4.50,  
 16 Kn. lang über den Ellenbogen M. 5.50,  
 20 Kn. lang ganze Armlänge M. 8.—,  
 I. Qual. 1/2 Seide 12 Kn. lang M. 1.50, 14 Kn. lang M. 2.—  
 in den neuesten Farben,  
**Ballhandschuhe für Herren**  
 M. 1.—, 1.50, 2.—, 2.25 etc.  
**Ballcravatten**  
 in 14 verschiedenen modernen Façons, per Stück 50 Pfg.  
**Rud. Hugo Dietrich,**  
 179 Kaiserstrasse 179. 1989

**H. Schlenker,**  
 29 Karlstraße 29,  
 empfiehlt sich zu Abschlüssen für die **Allgemeine Versorgungsanstalt, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Londoner Phönix** gegr. 1782, **Feuerversicherungs-Gesellschaft, „Rhenania“** Unfall-Aktien-Gesellschaft zu Köln **Rölnische Glas-Verhänger-Aktien-Gesellschaft.**  
 Prospekte und jede gewünschte Berechnung gratis und franko.  
 Unteragenten und stille Mitarbeiter freis gesucht. 1853  
**Wästen-Garderobe.**  
 In verschiedener Art sind Costüme, besonders feine Damencostüme, neu angefertigt, fortwährend zu verkaufen oder zu verkaufen. 699.6.6

**B. Hirsch Wwe.,**  
 Bähringerstraße 36.  
 Gute weisse Frauenhemden Nur Mk. 1.10  
 Cataloge umgehend franco und gratis.  
 Hausindustrie, keine geringe Fabrikwaare.  
 feinste aus M. 5.— Nachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Schürzen, Bettlaken, Bettensätze, Bettüberwürfe, — alles ebenso preiswürdig. 1204.50.4  
 Erstes Schweizer Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation **R. A. FRITZSCHE, SINGEN am Hohentwiel.**

**Friedr. Maisch Sohn**  
 Nachf. E. Rothermel  
 Karlsruhe, 595.10.4  
 Ritterstraße 10-12,  
 empfiehlt in alleiniger Niederlage:  
**Rölnisches Wasser**  
 von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn, amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, feinstes Toilette-Mittel. In Flaschen à 70 u. 35 Pfg.

**Erste Strassburger Toiletteseifen- und Parfümeriefabrik „Parfümerie Phönix“**  
 Pflanzbad 13, **Sander & Cie.** Pflanzbad 13,  
 empfehlen den Interessenten ihre vielfältigen Fabrikate als: Toiletteseifen jeder Art, Extrait in allen Preislagen, Toilettewasser, Kopfwaschwasser, Haaröle und Pomaden, Cosmétiques, Zahnpräparate, Crèmes und Poudres, Schminken und Haarfärbemittel zu billigsten Preisen.  
 Preis-Kurant auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.  
 Da wir keinen speziellen Verkaufsladen haben, sind alle Bestellungen für uns direkt auf dem Bureau unserer Fabrik — Pflanzbad 13 — zu machen.  
 Straßburg i. G. Hochachtung  
 1903.13.1 **Sander & Cie.**

**Visitenkarten** werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der „Bad. Presse“.**

**Aus eigener Käserei:**  
 Fromage de Brie pr. Pfd. 1.—  
 Emmenthaler Käse pr. Pfd. 1.20  
 Schweizerkäse pr. Pfd. 1.—  
 Roquefort pr. Pfd. 2.—  
 holl. Edamer pr. Pfd. —.90  
 Münsterkäse pr. Pfd. —.90  
 Rahmkäse pr. Pfd. —.70  
 Limburger pr. Pfd. —.45  
 Camembert pr. Stück —.60  
 u. Camembert pr. Stück —.70  
 Spundekäse pr. Stück —.20  
 Frühstückskäse pr. Stück —.15  
 Kräuterkäse pr. Stück —.10  
 1740.2.2 **Molkerei zur Butterblume,**  
 Amalienstr. 53 und Kreuzstr. 17.